

# Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. R. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II./I., Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 7. Januar 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II./I., Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Ginzelemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Pettizelle 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Lord Rothschild und die russische Anleihe. — Oberrabbiner Dr. Jechesiel Caro. — Kriegsdeorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Dreimal ausgezeichnet. — Auszeichnung des Fähnrichs Arthur Klein aus Araujo-Marot. — Der Heldentod des Rabbinersohnes. — Leutnant Andor Bessel. — Versallende Soldatenfriedhöfe in Galizien. — Die Parte einer jüdischen Heldenfamilie. — Landsturmjäger Moses Maier Rosen. — Opfer des Krieges. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Aus zwei Feldpostbriefen eines Wiener Reserveoffiziers. — Korrespondenzen: Jahrhundertfeier des israelitischen Wohltätigkeitsvereines. — Vorträge des Komitees zur Aufklärung über ostjüdische Fragen. — Auftruf! — Jüdische Münzen. — Professor Leo Kartschmaroff. — Eine interessante Gerichtsverhandlung. — Der letzte Sabbatäer gestorben. — Die Gebetbücher des letzten Sabbatäer. — Judenpogrome in Astrachan. — Jakob H. Schiff richtet einen Appell an die New Yorker Geschäftswelt. — Vermischtes. — Feuilleton: Das Judenstück „Oskar Bernhard“. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Lord Rothschild und die russische Anleihe.

Wir entnehmen der „Standarte“ in Berlin: Als der russische Finanzminister Bark London verlassen hatte, war er um eine Hoffnung ärmer und um eine Erfahrung reicher; Lord Rothschild hatte es abgelehnt, mit ihm über die Gewährung einer Anleihe an Russland zu verhandeln. Der große Weltkrieg spielt sich nicht nur auf den Schlachtfeldern ab, sondern auch in den Kontoren der Banken und der großen Geldmagnaten, und wie anders wäre es heute im Bierverbande aus, ließe nicht Morgan mit seinen Millionen und seinen gewaltigen Hilfsquellen den Westmächten seine Unterstützung.

Das Haus Morgan hat noch keine Tradition; als der Großvater und der Vater des heutigen Chefs der Firma J. P. Morgan & Co. noch namenlose Leute waren, besaßen die Rothschilds bereits europäische Berühmtheit, waren sie bereits die größte, damals sogar die einzige europäische Finanzdynastie. Eine Dynastie hat ihre Tradition; eine Spekulantenfamilie wie die Morgans nicht; sie will nur Geschäfte machen. Ganz genau so wie die verschiedenen anderen amerikanischen Bankiers deutscher Abkunft, die sich an der großen Anleihe der Westmächte in New York beteiligt haben, und denen auch noch das nötige Verständnis dafür fehlt, daß es Geschäfte gibt, die zwar gewinnbringend sind, die aber ein anständiger Mensch nicht macht.

Lord Rothschild fühlt als Engländer, und das ist sein gutes Recht, da er von englischen Eltern in England geboren und erzogen worden ist und sein ganzes Leben bisher in England zugebracht hat. Aber Lord Rothschild hat zugleich niemals aufgehört, Jude zu sein und als Jude zu empfinden. Er, der Träger zahlreicher Ehren und Würden, Mitglied des Oberhauses, hat niemals den Gedanken erwogen, den Glauben seiner Väter abzulegen, und an die Spitze des großen Hilfswerkes für die aus ihren Heimstätten vertriebenen russischen Juden hat sich Lord Rothschild gestellt. Ihnen sind seine Millionen

zugute gekommen; der russischen Regierung Beistand zu leisten, hat er fühl abgelehnt.

Lord Rothschild, der im Grunde seines Herzens ein viel besserer Engländer ist als die auf dem Kontinent geborenen Herren Cassel und Kopetzky und andere, ist über Proteste „deutscher Barbarei“ erhaben. Er protestiert seinerseits — zwar nicht mit Worten, weil das heute für einen Engländer nicht angängig ist —, aber mit Taten gegen russische Barbareien, indem er den von der russischen Regierung bedrückten und verfolgten Juden seine Hilfe zuteil werden läßt und indem er dem russischen Finanzminister seine Türe verschließt. Eine vornehmere und selbstlose Handlungsweise ist nicht denkbar; ein Parvenü fragt allein nach dem Gewinn, ein streberhafter Parvenü sucht sich im neuen Vaterlande dadurch beliebt zu machen, indem er das alte verleugnet und beschimpft; ein vornehmer Charakter wie Lord Rothschild bestimmt sein Handeln nach anderen Grundsätzen; er steht turmhoch über diesen Männern, die sich im Grunde ihres Herzens vielleicht selber recht verächtlich vorkommen. In ganz Polen haben die Juden die Deutschen als Befreier von der russischen Willkürherrschaft, von Thrannei und Grausamkeiten aller Art begrüßt; unter deutscher Herrschaft haben sie erlöst aufgeatmet; denn niemals in der Welt sind größere Greuel verbrochen worden als in Russland während des Weltkrieges gegen die Juden des eigenen Landes. England ist heute Russlands Verbündeter, und Herr Cassel konnte darum nicht gegen russische Greuel öffentlichen Protest erheben; gleichviel, was er im Innern seines Herzens darüber dachte.

Zwei der englischen Finanzmagnaten haben vornehm und taktvoll gehandelt; der eine war Sir Edgar Speyer, der den Konflikt der Pflichten zwischen der alten Heimat und dem Adoptivvaterlande klar erkannte, und der für die Dauer des Krieges in das neutrale Amerika übersiedelte; der andere ist Lord Rothschild, der darüber hinaus sogar den Mut fand, etwaigen Konflikten nicht einfach aus dem Wege zu gehen. Mit Deutschland

und dem alten Hause in der Frankfurter Altstadt verbanden ihn seit Generationen bereits keine Fäden mehr; er fühlte als Engländer und stellte seine Machtmittel und sein Ansehen in den Dienst Englands, seines Vaterlandes. Aber gegenüber den barbarischen Bundesgenossen Englands fühlte er keinerlei Verpflichtung, und als Juve empfand er die Pflicht, seinen bedrängten Glaubensgenossen zu helfen, soweit er es vermochte, ihren Bedrängern aber keinerlei finanziellen und moralischen Beistand zu gewähren.

Der Mann, der sich an die Spitze des großen Hilfswerkes für die russischen Juden stellte, der aber zugleich den Vertreter der russischen Regierung, den Finanzminister, zu empfangen sich weigerte, ist einer der größten mittleren Helden in dieser großen und an Helden-tum wahrlich nicht armen Zeit.

Die vom „Jewish Chronicle“ zu Ehren Baron Leopold von Rothchilds anlässlich seines 70. Geburtstages eröffnete Sammlung zugunsten der jüdischen Kriegsnotleidenden hat mehr als 2000 Pfund ergeben.

### Oberrabbiner Dr. Jekeskiel Caro.

(Einige Worte des Gedenkens.)

Nur zwei Jahre noch, und der seiner Gemeinde so jäh entrissene Rabbiner Dr. J. Caro hätte das 25jährige Jubiläum seiner jehsorgerischen Tätigkeit in Lemberg gefeiert. Die Vorzehnung hat es anders gelenkt. Nun und es leider Worte wehmütigen Nachrufes, die dem Lahingegangenen nachflingen, anstatt frohmütliger Jubelworte, die gewiß von mehrfacher Seite seiner langjährigen Wirksamkeit gerecht geworden wären. Umso mehr ist es Pflicht der dem nun Verewigten näherstehenden Arbeitsgenossen und Freunde, dessen geistiges Bild am Lebensende zu beleuchten und festzuhalten. Mannigfach war das Gebiet seiner Betätigung. An erster Stelle steht natürlich seine Wirksamkeit auf der Kanzel. Das Erbe seines berühmten Vorgängers, des bekannten Predigers Dr. Löwenstein, hochhaltend, hat es Dr. Caro als sein Programm angesehen, einer geläuterten Auffassung vom Wesen des Judentums den Weg zu bahnen, die ethischen Ideen als den Kern der jüdischen Religion herauszuheben, um den sich die äußeren Ritualsformen eben nur als äußere Schale, um jenen zu schützen angezeigt haben. Dieser Grundgedanke zieht sich in seinen von ungewöhnlicher homiletischer Begabung zeugenden Reden als roter Faden hindurch. Unentwegt hielt der Verstorbene an dieser seiner Überzeugung fest und ließ sich auch durch persönliche Angriffe von Seiten der orthodoxen Volkschichten, die ihn oft mißverstanden, von ihr nicht abringen. Der zionistischen Bewegung hat er, obwohl er anfangs, wie auch so viele andere, ihr ablehnt war, in letzten Jahren warme Sympathien entgegengebracht, als er sich überzeugte, daß diese Idee wirklich die Herzen der Kinder den Eltern und dem Judentum zurückführt. Ramentlich hat er ihre kulturellen Manifestierungen gerne gefördert. Er betonte nicht nur von der Kanzel die Wichtigkeit des Studiums der jüdischen Geschichte und Literatur, sondern trat auch oft mit Vorträgen auf, die sich stets dank seiner Popularisierungsgabe des größten Zuspruches erfreuten. Trotz seiner vielfachen jehsorgerischen Pflichten, fand der Verstorbene auch Muße zu wissenschaftlicher Arbeit. Seine „Geschichte der Juden in Lemberg“ ist als erster Versuch eine zusammenhängende Darstellung des wirtschaftlichen und geistigen Lebens der Jüdischen Lembergs seit der ältesten Zeit eine gewiß anerkennenswerte Arbeit. Nach dem Tode Rahmers hat Dr. Caro das bekannte „Jüdische Literaturblatt“ eine zeitlang fortgesetzt. Die Artikel rührten fast ausschließlich von ihm her. Leider mußte das Blatt

infolge ungünstiger lokaler Verhältnisse bald eingestellt werden.

Große Verdienste hat sich der Verewigte um das Schulwesen erworben. Einer seiner ersten bedeutenden Schritte war die Abschaffung eines Lehrplanes für den Religionsunterricht an Mittelschulen, der noch heute an sämtlichen Schulen Galiziens in Geltung ist. Wenn auch diesem Lehrplan, wie jedem anderen Menschenwerke, manche Mängel anhaften, so war der Verstorbene doch sachlicher Kritik gegenüber stets zugänglich und im Jahre 1906 arbeitete er zusammen mit einem Komitee von Lehrern Instruktionen zu jenem Plane aus, welche den aus pädagogischer Erfahrung sich ergebenden Verbesserungsvorschlägen Rechnung trugen und namentlich den Unterricht im Hebräischen weiten Raum ließen. Für diesen letzteren hat Dr. Caro auch eine mit einem hebräisch-polnischen Vokabular versehene biblische Christomathie verfaßt. Neben seiner Tätigkeit als Schulinspektor hat der Verewigte auch unmittelbar an der Jugenderziehung mitgewirkt. Er war einige Jahre hindurch Direktor der Religionslehrerbildungsanstalt, an der er Mischnah und jüdische Ethik lehrte. Seine Vorlesungen zeichneten sich durch Klarheit und Prägnanz aus und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Es sind hier nur einige seiner zahlreichen Betätigungsgebiete in kurzem gewürdigt worden, was er im sozialen Leben in seiner humanitären und sonstigen öffentlichen Stellung geleistet, werden Berufenere zu schildern gewiß als ihre Herzenspflicht ansehen. Ihre seinem Andenken!

Professor Dr. M. Schorr.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:  
das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens für hervorragende Dienste während der Kriegszeit dem Generalstabsarzt und außerordentlichen Professor der medizinischen Fakultät in Wien, Dr. Alois Pick, Mil.-San.-Komitee; aus demselben Anlaß das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Generalmajor Dr. phil. Leopold Austerlitz, techn. Militärlomitee;

ferner hat Se. Majestät der Kaiser verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungswolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten d. R. Dr. Moritz Lampf, J.-R. 56, und Dozent Dr. Ernst Löwenstein, Epidemiespital Nr. 1, Bukowar;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnant d. R. Moses Fischer, J.-R. 86, Dr. Samuel Sagovics, 21. ungar. Landw.-J.-R.; dem Leutnant d. R. Alfred Heller, J.-R. 31;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Israel Bermann, J.-R. 82;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserl. belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Ignaz Schönfeld, 19. ungar. Landw.-J.-R.; dem Leutnant d. R. Otto Freund, reit. Art.-Div. 1; den Oberleutnants d. R. Ernst Pollak, Fest.-Art.-Bat. 7, Arthur Perlmann, Landsturmbat. 27, Siegmund Gillag, rechte Flieger, J.-R. 44, Fritz Bardach, Drag.-R. 9; dem

Regimentsarzt Dr. Samuel Meisels, Landwehr; dem Leutnant d. R. Arnold Kast, J.-R. 80; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Regimentsarzt Dr. Karl Brust, J.-R. 51; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Adolf Bergel, 10. J.-T.-D.; den Oberleutnants d. R. Adolf Schön, Landw.; Moses Ausländer, Kps.-Tel.-Abt. Nr. 18; Dr. Emil Lederer, Pers.-Sammelst. Lukov; Artur Frankl, Train-Div. 2; dem Major d. R. Joh. Rosenberg, Kmdt. einer Et.-Mun.-Amt.; den Leutnants d. R. Alfred Grün, Landw.; Maximilian Rückiza, Tel.-Reg.; Rudolf Rosenberg und Felix Braun, Traindiv. 3; Heinrich Barber, Traindiv. 5; Ernst Schön, Traindiv. 7; Hugo Waller, Sohn des Fabrikanten Louis Waller in Wien;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienste vor dem Feinde dem Medikamentenoffizial Maximilian Finkler, mob. Reg.-Spital 7/11; den Oberärzten Dr. Otto Pick, Landw.; Dr. Heinrich Elsner, Reg.-Spital 1, Teichen; Dr. Hugo Baum, Inf.-Div.-San.-Anstalt 5; Dr. Ernst Hirsh, 9. Kov.-Div.; den Assistenzärzten Dr. Marzell Hornfeld, Landw., und Dr. Max Bedmann, Epidemie-Spital Risko; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Fischer Goldberg, Feldkan.-Reg. 11;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Verpflegsaufseßisten Rudolf Wertheimer, Verpflegsmagazin Mostar, und dem Sanitätsjähnrich Hermann Mund, Landw.-J.-R. 19;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Offiziers-Stellvertreter Chaim Krug, Ul.-Reg. 3; den Rechnungsunteroffizieren Adolf Löwy, Hus.-Reg. 10; Pinkas Prinz, Traindiv. 10; dem Oberjäger Hirsch Brajer, Jäg.-Bat. 32; den Wachtmeistern Moses Berger, Traindiv. 6; Leon Seibel, Traindiv. 11; den Rechnungsunteroffizieren Leo Berger, Traindiv. 1; David Viktor Schäfer und Chaim Josef Berger, rechte Beck, mob. Reg.-Spital 1, Stanislau; den Feldwebeln Michael Salomon Zimand, Ldt.-J.-R. 16; Alexander Guttman, San.-Abt. 19; dem Wachtmeister Alexander Lichtenmann, Traindiv. 15; den Rechnungsunteroffizieren Philipp Schwartz, Traindiv. 11; August Fischl und Richard Löbl, Traindiv. 8; Hermann Weigkorn, Drag.-Reg. 10; Jakob Goldberger, Traindiv. 5; Aramus Goldstein, 30. ung. Landw.-J.-R.; Geza Rosner, 1. ung. Landw.-J.-R.; Eugen Blau, 27. ung. Landw.-J.-R.; Markus Hirschfeld, IV/28. ung. Ldt.-Et.-Bat.; den Feldwebeln Markus Hirschovska, J.-R. 77; Arnold Büchler, Kriegsgefangenenlager; dem Stabswachtmeister Hermann Bloch, Ul.-Reg. 6; Moritz Tieger, f. f. Rechnungs-offizier 1. Klasse (im Felde seit 1. August 1914); Feldwebel Hans Schweinburg, Sohn des Mühlenverwalters S. Schweinburg in Rossit bei Brünn; dem Feuerwerker Ignaz Spitz, Stat.-Kmdo. Banjaluka;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. erhielten: Jechiel Hochmann, Ul.-Reg. 7; San.-Jähnrich d. R. Richard Breuer, Jäg.-Bat. 16; Tit.-Feldwebel Bernhard Pfeffer, J.-R. 80; Jähnrich d. R. Otto Zucker, Feldkan.-Reg. 23; Stabswachtmeister Samuel Grama, Hus.-Reg. 2; Zugsführer Moses Zipser, Feldkan.-Reg. 3; Jähnrich d. R. Leopold Aaron John und Stabsfeldwebel Norbert König, Landw.-J.-R. 32;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. erhielten: Rechnungsunteroffizier Hugo Hartenstein, J.-R. 12; Feldwebel Franz Deutsch, J.-R. 76; Ulane

Simon Gerstenblatt, Ul.-Reg. 7; Oberfeuerwerker Iidor Braun, Kan.-Reg. 19; Jähnrich d. R. Victor Freiherr von Gutmann, Hus.-Reg. 1; Jäger Leib Pastor, Jägerbat. 13; Kadett d. R. Samuel Eskenazi, bosn.-herz. Jägerbat. 1; Jähnrich d. R. Wilhelm Weizmann, J.-R. 80; Unterjäger Ratan Schwartz, Jägerbat. 24; Infanterist Hermann Schechner, J.-R. Nr. 80; Vorsteher Ignaz Lederer, J.-R. 38; Kadett d. R. Simon Rottemsteiner, Einj.-Freiw.-Zugsführer Moriz Gelb und Infanterist Paul Karunkel, J.-R. Nr. 66; Vorsteher Heinrich Unger, reit. Art.-Div. 2; Wachtmeister Arnold Holler, Ul.-Reg. 4; Jähnrich d. R. Hans Schönfeld und Kadettaspitant Wilhelm Hellmann. Jägerbat. 18; Sanitätsunteroffizier Gustav Esterreicher, Drag.-Reg. 2; Jähnrich d. R. Samuel Fischer und Infanterist Wilhelm Goldglauber, J.-R. 51; Infanterist Jakob Urich, J.-R. 87; Jähnrich d. R. Rafael Kuranda, Drag.-Reg. 6; Kadettaspitant David Popper, J.-R. 71; Wachtmeister Ignaz Grüninger, 5. ung. Hus.-Reg., und Vorsteher Chaim Bejen, schw. Haub.-Div. 11; Gefr. Wilhelm Adler, J.-R. 99 (Sohn des Restaurateurs Julius Adler in Pöhlitz);

die bronzenen Tapferkeitsmedaille erhielten: Kadett Ernst Brunner, Sohn des Kultusvorstehers Emil Brunner in Kaniz (zum Jähnrich ernannt); Infanterist Samuel Weiß, Ldt.-Kmdo. 22; Zugsführer Moriz Löbel, Gefreiter Aaron Balog, 23. ung. Landw.-J.-R.; Korporal Adolf Silberman, Gefreiter Max Pfeffer und Infanterist Josef Löw, Ldt.-Reg. 6; Trainsoldat Franz Pollak, Traindiv. 1; Vorsteher Hugo Eibenschütz, Feldkan.-Reg. 14; Infanteristen Abraham Bermann und Markus Zimmermann, Tir. Ldt.-Bat. 1; Ulane Herzschauer, Landw.-Ul.-Reg. 1; Zugsführer Emil Mandl, Gefreiter Isaak Wahrhaftig, Landw.-J.-R. 1; Korporale Samuel Hauer und Paul Neuberger, Gefreiter Samuel Fehér, Infanteristen Julius Deutsch und Jakob Sas, Rechnungsunteroffiziere Alexander Roth und Arnold Schneider, Infanterist Heinrich Goldschmidt, J.-R. 76; Korporal Karl Pollak und Vorsteher Samuel Buztina, Feldkan.-Reg. 5; Jäger Markus Wallner und Simon Wider, Jägerbat. 18; Drag. Moriz Zimke, Drag.-Reg. 3; Jäger Iidor Holzer, Jägerbat. 19; Patrouillenführer Abraham Schwebel, Drag.-Reg. 8; Tit.-Feldwebel Eugen Fleck und Gefr. Adolf Mandl, Inf.-Div.-San.-Anstalt 37; Gefreiter Paul Krausz, Brig.-San.-Anstalt 24; Kadett d. R. Adolf Goldberger, Jägerbat. 24; Gefreiter Richard Katka, J.-R. 8; Infanterist Lajos Szamuel, J.-R. 51; Zugsführer Moses Turoczi, J.-R. 2; Kanonier Zoltan Bienenfeld, Fest.-Art.-Bat. 7; Vorsteher Max Zuckermann, Kanoniere Berl Pollak, Abraham Melzer und Pinkas Rosenblatt, Feldkan.-Reg. 31; Infanterist Josef Tennenbaum, J.-R. 80; Zugsführer Armin Perlmutter, Korporale Lazar Berkovits und Maximilian Zuckermann, Einj.-Freiw.-Korporal Alfred Goldmann, J.-R. 66; Vorsteher Iidor Chrenfeld, Kanoniere Max Haber, Samuel Such, Feldkan.-Reg. 19; Infanterist Michael Goldner, J.-R. 2; Vorsteher Jakob Drucker, Feldkan.-Reg. 10; Infanteristen Norbert Finkler und Zugsführer Aaron Mayer, J.-R. 9; Infanteristen Samuel Fuchs und Moses Habermann, J.-R. 89; Kadett d. R. Max Pollitzer und Oskar Berger, J.-R. 6; Offiziersdiener Heinrich Gutwein, San.-Abt. 16; Jähnrich d. R. Philipp Gottsweier und Zugsführer Jakob Hödel, J.-R. 41; Kadettaspitant Aladar Reich und Offiziersdiener Ludwig Roth, J.-R. 6; Leutnant d. R. Wilhelm Singer, Traindiv. 11; Feuerwerker Samuel

Bogl, Rps.-Tel.-Abt. 18; Zugsführer Samuel Materna, J.-R. 41; Offiziersdienner Unger Feldmann, J.-R. 32; Kadett d. R. Artur Kühn, J.-R. 91; Infanterist Josef Lewy, J.-R. 11; Feldwebel Moriz Fränkel, Feldspital 4/1; Zugsführer Jakob Eisner und Moses Reiser, Einj.-Freiw.-Zugsführer Jakob Wagner, alle drei bei der San.-Abt. 15.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 Komturkreuz, 1 Offizierskreuz und 2 Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens, 3 Militärverdienstkreuze, 1 silberne und 21 bronzenen Verdienstmedaillen (Signum laudis), 8 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 27 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 8 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 27 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse und 73 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 174 Dekorationen; hiervon 44 an Offiziere des Soldatenstandes, 16 an Ärzte und Militärbeamte, 114 an Mannschafts Personen.

### Weitere Auszeichnungen.

Dem f. f. Assistenzarzt Dr. Norbert Schick wurde das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration tapfrei verliehen.

Ulanenrittmeister Kolischer, der einer Prager jüd. Familie entstammt, wurde mit dem Militärverdienstkreuze dritter Klasse ausgezeichnet. — Der Advokat Dr. Adolf Pollauer, ein Prager und Artillerieoberleutnant, wurde mit dem Signum laudis und dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. — Der Pilsner Disponent der Anglo-Bank Josef Winterlich, Oberleutnant beim 12. Jägerbataillon, wurde mit dem Signum laudis und dem Militärverdienstkreuze dritter Klasse ausgezeichnet.

### Dreimal ausgezeichnet.

Feldwebel Architekt Adolf Siodmak des Landw.-Infanterieregiments Nr. 16 steht seit 7 Monaten im Felde und wurde für sein tapferes und erfolgreiches Verhalten dreimal ausgezeichnet. Das erstmal während der Karpathenkämpfe, wo er mit seinem Pionierzug im heftigen Flankensfeuer eine Brücke baute (bronze Tapferkeitsmedaille); ferner bei der Wiedereroberung von Przemysl wo er mit seinem Zuge nach Durchschneidung der Drahtverhaue zuerst in das Fort Iwanowa Gora eindrang (silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse); dieselbe Auszeichnung wurde ihm kurz darauf von einem anderen Kommando verliehen. Der tapfere Unteroffizier weilt gegenwärtig als Rekonvaleszent in Krakau und soll schon in den nächsten Tagen zu seinem Truppentrörper einrücken.

### Auszeichnung des Fähnrichs Arthur Klein aus Aranjos-Marot, Ungarn, auf seinem Sterbebette mit der goldenen Tapferkeitsmedaille im Reserve-spitale in Krems.

Während ein großer, festlich geschmückter Saal der 6. Krankenabteilung des Reservespitals in Krems, in welchem die Weihnachtsbescherung für die verwundeten und franken Soldaten abgehalten wurde, von froher Stimmung erfüllt war, fand in einem stillen Krankenzimmer derselben Abteilung im Beisein Sr. Exzellenz des Feldmarschalleutnants Hauninger, des Bezirkshauptmannes Dr. v. Stahl, des Spitalskommandanten Stabsarztes Dr. Beharc, des Abteilungsschafarztes Doktor Münnich, der Oberin und der Pflegeschwestern eine wehmütige, tieferschütternde Feier statt.

Exzellenz Feldmarschalleutnant H überbrachte einem sterbenden Offizier, dem Fähnrich Arthur

Klein, die Nachricht, daß er für seine hervorragenden Heldentaten am Monte San-Michele mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden sei. Ein Schimmer von Freude breitete sich über das bleiche Antlitz des sterbenden Helden, an dessen Bett gramgebeugt und weinend die alten Eltern standen. Am nächsten Morgen überbrachte ein Kurier des Armee-Oberkommandos der Südwestfront die goldene Tapferkeitsmedaille. Noch einen Blick aus brechendem Auge auf die ihm verliehene Auszeichnung, und der Sterbende nahm herzergriffenden Abschied von seinen gebrochenen Eltern, von dem Arzte mit den Schwestern, die ihn gepflegt, schläng noch einmal in heißer Kindessieße die Arme um den Hals der Mutter und verfiel in Agonie. Ein tapferer Offizier hauchte seine edle Seele aus für Kaiser und Vaterland.

Am 27. Dezember fand vom Truppen spitale in Krems aus die Überführung der Leiche des verstorbene Fähnrichs Arthur Klein unter den größten militärischen Ehren statt. Bezirksrabbiner Dr. Mährer nahm die Einsegnung der Leiche vor und hielt dem gesallenen Helden einen alle Anwesenden tieferegrifenden Nachruf.

Hinter dem Sarge schritten die Eltern, die Schwestern und andere Angehörige, Se. Exzellenz Feldmarschallleutnant H Generalmajor P mit sämtlichen Offizieren der Garnison Krems, Spitalskommandant Stabsarzt Dr. Beharc und alle Aerzte des Reservespitals, die Schwestern der 6. Krankenabteilung u. v. a. Mit einem militärischen Kondikt, den ein feierlicher Trauermarsch begleitete, wurde der Sarg auf den Bahnhof gebracht und hier unter den Klängen der Volks hymne zur Überführung nach Aranjos-Marot (Ungarn), der Heimat des Verstorbenen, einwaggoniert.

### Der Helden Tod des Rabbiners Sohnes.

Zwei Söhne und ein Schwiegersohn des Rabbiners Moriz Markovits in Kurtos (Ungarn) kämpften an der Front. Sein Schwiegersohn Franz Stern, Kaufmann und Tempelvorsteher in der obgenannten Gemeinde, wurde auf dem galizischen Kriegsschauplatze verwundet und wird gegenwärtig in einem Krader Spital gepflegt. Sein Sohn Max, der als Kadett die Kämpfe in Galizien mitmachte, zog sich eine schwere Krankheit zu und wurde nach Raab in ein Spital gebracht.

Sein älterer Sohn Samuel, der Fabriksbeamter war, rückte bei der ersten Mobilisierung als Kadett ein, machte die Kämpfe des ersten serbischen Feldzuges mit und zog sich bei dem großen Rückzug eine durch Lungenentzündung komplizierte Typhuskrankheit zu, an welcher er in einem Spital in Vinlovec 15 Wochen lang in Behandlung stand. Seine Genesung von dieser Krankheit ist zum Teile der bis zur Erschöpfung aufopfernden Pflege seines Vaters zu danken. Nach seiner völligen Herstellung kam er schon im August als Leutnant auf den italienischen Kriegsschauplatz, wo er am 23. Oktober, als er als Stellvertretender Kompaniekommendant einen Sturmangriff ausführte, von einer Kugel am Kopfe getroffen, den Helden Tod fand.

Rabbiner Markovits erhielt — wie „Eghenlöseg“ berichtet — aus diesem traurigen Anlaß von den Vorgesetzten seines Sohnes zwei Beileidsschreiben, welche dem gesamten Judentum zur Ehre gereichen und deshalb hier wiedergegeben werden sollen:

Euer Hochwohlgeborene!  
Gottes Wille ist geschehen, der Herr der Heerscharen hat gesprochen.

Ihr Sohn steht vor den Stufen des Allmächtigen Thrones, seine verklärte Seele lächelt über uns, den Jurüdgebliebenen. In den blutigen Tagen der letzten großen Schlacht fiel er an der Spitze seiner stürmenden Kompanie, die blutgetränkte, vorbe-

geschmückte Fahne des Bataillons zum Siege führend, durch eine feindliche Kugel getroffen, tot zu Boden, auf jenen Boden, den ihm die Pflicht zur Verteidigung überwiesen hat.

Ein lauterer, ehrenfester Charakter, ein vorzüglicher Kamerad, ein schneidiger, tapferer Offizier und wohlwollender, vergötterter Vorgesetzter ist mit ihm dahingegangen.

Wir empfinden, wie Euer Hochwohlgeboren, den gleichen Schmerz, denn er liegt auch in unseren Reihen eine unausfüllbare Lücke. Trostesworte wären banal!

Möge es Euer Hochwohlgeboren jedoch als Linderung im Schmerze gelten, daß er als Held für Kaiser, König und Vaterland den ehrwürdigsten Tod erlitten.

Im Namen des Bataillons, der Kommandant:

Alexander Vlad. Hauptmann.

Hochgeehrter hochwürdiger Herr!

Längere Zeit hindurch war es mir vergönnt und mein Stolz, Kommandant Ihres nunmehr in Gott entschlafenen Sohnes Samu gewesen zu sein.

Aus diesem Grunde und noch vielmehr, weil ich einerseits Freud und Leid in guten und bösen Stunden mit Samu teilte; andererseits sein ehrlicher, offener, eiserner Charakter und sein schrankenloses Pflichtgefühl nicht nur meine Bewunderung errang, sondern auch aller, die ihn kannten, muß ich meinem Herzensehrange folgen, Ihnen, hochwürdiger Herr, und Ihrer werten Familie mein innigstes, tiefsinnigstes Beileid ob des unermäßlichen Verlustes auszudrücken.

Möge das Bewußtsein, daß wir alle Ihren Schmerz teilen, daß die Nachricht von dem Tode Ihres Herrn Sohnes uns gleichfalls wie ein Dolchstich in das Herz traf, und das Empfinden, daß Samu zu Ihnen gehört, die ihr höchstesirdisches Glück des Lebens auf dem Altar für Gott, König und Vaterland opferten, ein Tropfen Balsams sein, für das blutende Elternherz.

Wir aber — die Freunde und Kameraden Samus — bitten den allmächtigen Schöpferschenken, daß er Ihnen und Ihrer werten Familie beistehen, Sie in Ihrem gerechten Stolze, Vater, Mutter und Geschwister eines soldigen Helden gewesen zu sein, aufzurichten und Kraft für ferneres Wirken verleihen möge.

Das Andenken von Leutnant Samu Markovits wird in uns fortleben und die Geschichte des Regiments wird seine Heldenataten in goldenen Lettern den jüngeren Generationen zum Vorbild weisen.

Mit vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich ergebenster Hauptmann Karl Emely.

### Leutnant Andor Wessel.

Leutnant Andor Wessel, Kommandant der ersten Kompanie des 6. Infanterieregimentes, welcher für seinen in der Schlacht bei Kamionka-Strulova bekundeten Heldenmut das Militärverdienstkreuz 3. Klasse erhalten hatte, ist in der Schlacht am 18. Juli gefallen. Er war Beamter, 26 Jahre alt, und ist dreimal auf dem Kriegsschauplatz gewesen. Die Mitteilung von dem Heldensterben an den Vater hat — wie wir dem „Eghenlösseg“ entnehmen — den folgenden, das Andenken des Helden in hohem Maße ehrenden Wortlaut:

24./VIII. 1915.

Hochgeehrter Herr!

Ich erfülle hiermit die traurige Mission, Euer Hochwohlgeboren die betrübende Mitteilung zu machen, daß Ihr Sohn Andor am 28. Juli durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, und am Hilfsschulzen des Infanterie-Regimentes Nr. 86 den Heldensterben fürs Vaterland gefunden hat.

Ihr Sohn wurde in würdiger Weise am Friedhof von Pieczynowice bestattet.

Indem ich in meinem Namen sowie im Namen des ganzen Offizierskorps Euer Hochwohlgeboren das innigste Beileid zu dem unerreichlichen Verluste ausspreche, gebe ich Ihnen die Versicherung, daß wir in dem für die Ehre des Vaterlandes gefallenen Helden einen außerordentlich tapferen, pflichtgetreuen und uns allen lieb-werten Kameraden bedauern.

Worte des Trostes einem durch des Schicksal so schwer geprüften Vaterherzen zu sagen, ist gewiß unendlich schwer, es möge aber Euer Hochwohlgeboren immerhin einen Trost gewähren, daß das Andenken des gefallenen Helden stets in der Geschichte des Regiments sowie in unserer großen Armee fortleben wird, als Beispiel edelster Soldatenjugenden, als unvergleicher Held.

Ich habe mich auch knapp vor dem Tode Ihres Sohnes bewogen gefunden, ihn für sein tapferes Verhalten für eine allerhöchste Auszeichnung in Antrag zu bringen.

Sobald mein Antrag in Erfüllung gehen sollte, werde ich dieses Ehrenzeichen zur Erinnerung übersenden.

Indem ich nochmals die aufrichtigste Teilnahme des gesamten Offizierskorps wiederhole, verbleibe ich Euer Hochwohlgeboren ergebener

Emerich Gero, Oberstleutnant, Regimentskommandant.

Die letzten Worte des Leutnant Wessel, welche er an seinen Offiziersdienner richtete, lauteten nach dem amtlichen Protokoll über den Todesfall:

Jancsi, schau mal nach, sind unsere Truppen vorgegangen?

Jawohl, Herr Leutnant.

Gut, schreib' meinen Eltern, daß ich heute für mein Vaterland den Heldensterben gestorben bin.

Hierauf sank er zurück und starb.

### Versessende Soldatenfriedhöfe in Galizien.

Der Finanzcommissär i. R. Josef Baczy richtet an den „Pesti Hirslap“ die folgenden beachtenswerten Zeilen: Vor kurzem war ich in der galizischen Gemeinde Jablonki, um das Grab meines einzigen Sohnes auszusuchen, welcher auf dem Kriegsschauplatz den Heldensterben gefunden hat. In der Gemarkung der Gemeinde sind mehrere Soldatenfriedhöfe, in dem einen Friedhof ruhen 49 Soldaten, aber bloß auf 24 Gräbern fand ich noch das Holzkreuz und auch unter dieser konnte ich nur von acht Kreuzen mit einem Berggrößeungsglas die Aufschrift herausbuchstabieren. Der Einsender erklärt, daß diese Soldatengräber dem Verfallen preisgegeben sind, daß er den einen Friedhof auf eigene Kosten einzäunen ließ, vielmehr den dort befindlichen Leutnant und Feldwebel ersuchte, die Umzäumung auf seine Kosten vornehmen zu lassen, bisher jedoch ohne Nachricht darüber sei, ob dies auch wirklich ausgeführt worden ist. Er sah sich daher gezwungen, in dieser Angelegenheit an die Gendarmerie und an die politische Kreisbehörde sich zu wenden. Die dort ruhenden Helden — so meint Herr Baczy — würden es wohl verdienen, und er veröffentlicht die Namen der in diesem Friedhof ruhenden Soldaten mit der Bitte, daß diejenigen welche hiezu beitragen wollen, ihn hievon in einem Briefe nach Beszterce (Ungarn) verständigen mögen. In dem Friedhof in Jablonki ruhen unter anderem auch die nachfolgenden jüdischen Soldaten:

Moyses Wolf Janekowics, 85. Inf.-Reg.,

David Mayrowics, 85. Inf.-Reg.,

Nathan Moyses, 25. Inf.-Reg.,

Josef Gottfried, 34. Inf.-Reg.

### Die Parte einer jüdischen Heldenfamilie.

In den Budapesti Blättern erschien vor kurzem eine Todesnachricht, in welcher eine jüdische Familie von dem Heldensterben dreier Brüder Mitteilung macht. Die Parte verdient als Kriegsdokument festgehalten zu werden. Sie lautet in Übersetzung wie folgt:

„Pro Patria! Samuel Miklos gibt auch im Namen der unten angeführten nächsten Verwandten den Freunden und Bekannten der Familie Schmerzerfüllt die Mitteilung, daß seine Brüder Albert Miklos, Reserve-Zugsführer des königlich-ungarischen 21. Honved-Infanterieregimentes, wahrscheinlich ungefähr am 9. September 1914 zwischen Grodok und Lemberg, Emerich Miklos, Reserve-Zugsführer des I. u. I. 5. Infanterieregimentes, beim Dunajec am 17. Dezember 1914, Dezsider Miklos, Reserve-Zugsführer des königlich-ungarischen Honved-Infanterieregimentes, bei St. Michel am 7. Dezember 1915 für ihr Vaterland, mit der Waffe in der Hand ehrenvoll kämpfend, alle den Heldensterben gestorben sind. Mit ihnen sind Atome jener Mauern aus-

Erz, welche die glühende Vaterlandsliebe hunderttausende Feldgrauen gegen die wilde Wut der auf uns hereinbrechenden feindlichen Welt zum Schutz des Vaterlandes aus lebenden Menschenleibern aufgestellt hat, abgelöst worden. Die auch mit ihrem letzten Atemzug unser aller heiliger Sache dienten und für sie starben; ihren Platz nehmen andere ein. Aber an dieser eisernen Mauer muß schließlich auch die wilde Wut der ganzen Welt brechen. Und es muß sein, daß der nie versiegende Dank des Vaterlandes, unsere niemals verlöschende Liebe und die ewige Gnade des Allmächtigen über ihre Witwen und Waisen wache.

Budapest, den 25. Dezember 1915.

Jakob Rothstein in Torda, ihr Vater; Hedwig Schwarz, Witwe des Desider; Ipolyka, Estike, Waisen Desiders; Ilona Groß, Witwe Emerich; Gisela, Rosa in Neusohl; Hermine Weiß, Newyork; Dora Roth, Bilah, ihre Schwestern.

### Landsturmsoldat Moses Maier Rosen.

Die Witwe dieses in den Dezemberkämpfen des vorigen Jahres gefallenen Soldaten erhielt vom Kommando des Landsturmbataillons nachstehendes Schreiben:

„Mit tiefem Bedauern teile ich Ihnen mit, daß Ihr Gatte in der Zeit zwischen 3. und 7. Dezember 1915 bei Jasanie (Bezirk Myslewick) tapfer kämpfend für das Vaterland gestorben und an diesem Orte bestattet wurde.“

Zum Andenken an die damals gefallenen tapferen Kameraden haben die Offiziere und Soldaten des Bataillons eine Sammlung veranstaltet, aus deren Erträgnis Ihnen gleichzeitig der Betrag von 152 Kronen 5 Heller zu Handen der Bezirkshauptmannschaft in Lisko überwiesen wird.

Ich bemerke, daß dieser Betrag mit der gesetzmäßigen Versorgungsgebühr nichts gemein hat. Möge Sie der Allmächtige weiterhin beschützen.

Der Bataillonskommandant:  
Swohoda m. p.“

### Opfer des Krieges.

Vor einigen Wochen ist am südwestlichen Kriegsschauplatze der Kadett eines Landw.-Infanterieregimentes Hermann Broder, aus Galizien gebürtig, tapfer kämpfend gefallen. Der Vereigte war ein treuer Sohn seines Volkes. Ehre seinem Angedenken!

In der Nähe Bukowsko, im Walde, befindet sich das Grab des jüdischen Feldwebels Sigmund Chrlisch, 61. Infanterieregiment, wovon hierdurch die Familienangehörigen verständigt werden.

Der Schiffssoffizier Moll aus Köln, ein Bruder des Wiener Dozenten Leopold Moll, machte bei der Unterseebootswaffe freiwillig Dienst und fand den Tod. Er wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet. Moll stammt aus Böh. Leipa.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 5022 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 65, zusammen 5087.

#### Das Eisene Kreuz 2. Klasse.

**Augsburg.** S. Eisenmann, Veterinär in der Res.-Artillerie-Munitions-Rolonne 5 der 1. bayerischen Res.-U.-R., Dr. med. vet., Licariae.

**Berlin.** Walter Rossel, Unteroffizier in einem Telegraphen-Bataillon; Franz Altmann, Bizefeldwebel in einem Infanterie-Reg.; Willy Bach; Hans Berliner, land. jur., Bizefeldwebel;

W. Bernhard, Unteroffizier; Alex. Cahn, Kriegsfreiwilliger; Alf. Chrlich, Unteroffizier; Moritz Goldschmidt, Gefr.; Werner Goldschmidt, Kriegsfreiwilliger im Res.-Inf.-Regt. 203; Wilhelm Casper, Befreiter in einem Res.-Artillerie-Regt.; Richard Cohn, Befreiter der Landwehr, in einem Res.-Infanterie-Regiment; Theodor Maas, Oberjäger; Dr. Heinrich Meyer, Ass.-Arzt; Chirurg Dr. Ludwig Meyer, Stabsarzt der Res.-Leve; Heinrich Oppenheim, Unteroffizier im Fuß-Artillerie-Regiment 3, Leiter der Firma Hamburger & Co., G.m.b.H.; Ignaz Silberstein, Feldwebel-Leutnant; Hugo Wolfsfeld, Wehrmann im 18. Landwehr-Infanterie-Regiment, Rausmann. Berlin-Schöneberg. Kriegsfreiwilliger Bruno Reinbacher, Unteroffizier.

**Biebrich.** Max Utron, Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment 17, Referendar, Licariae.

**Breslau.** Martin Moses, Befreiter, Infanterie-Regiment 51, im Westen verwundet, zurzeit bei der Verwundeten-Kompanie in Breslau; Rudolf Münnzer, Befreiter.

**Bromberg.** Georg Lewy, Befreiter. Bruchsal. Kriegsfreiwilliger Leo Kahn, Unteroffizier, Inhaber der Badischen Verdienstmedaille; Kriegsfreiwilliger Leopold Kahn, Inhaber der Badischen Verdienstmedaille.

**Burgdorf b. H.** Fritz Moosberg, Befreiter im 73. Fuß-Regiment, Badenia-Bavariae.

**Cannstadt.** Kriegsfreiwilliger Stud. jur. Heinrich Strauß, Unteroffizier, Inhaber der Württembergischen Tapferkeitsmedaille. Chemnitz. Diplomingenie Bruno Kalisch, Befreiter im 53. Reserve-Feldartillerie-Regiment.

**Cöln.** Franz Lewy, Unteroffizier im Marinekorps, Abteilungsleiter bei der Firma Leonhard Tieß, A.-G.; Helmut Hellwitz, Leutnant im Infanterie-Regiment 113, Referendar, Ghibelliniae, gefallen.

**Cuxhaven.** Walter Goldschmidt, San.-Unteroffizier in der Reserve-Radschützenkompanie 80, Ghibelliniae.

**Dresden.** Hans Heller, Bizewachtmeister der Reserve und Offiziersaspirant im 48. Sächsischen Feldartillerie-Regiment, Inhaber der Sächsischen Silbernen Friedrich August-Medaille; Arthur Lewlowitz, Bizewachtmeister in der 3. Res.-Prov.-Kolonne der 12. Res.-U.-R., cand. jur., Saxobavariae.

**Emmendingen.** Moritz Goldschmidt, Befreiter im Infanterie-Regiment Nr. 17.

**Essen.** Moritz Blau, Unteroffizier.

**Frankfurt a. M.** Raphael Rosenberg, Einjährig-Freiwilliger in einem Garde-Regiment zu Fuß, Berthold Lewin, Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 87.

**Geisa (Rhön).** Moritz Stein, Unteroffizier, Inhaber des Weimarschen Verdienstkreuzes mit Schwertern.

**Gleiwitz.** Dr. Paul Königfeld, Oberstabsarzt der Reserve, Chefarzt eines Kriegslazarettes (Heeresgruppe Madensen).

**Gnesen.** Dr. Nathan Brasch, Landsturmärzt.

**Graudenz.** Kriegsfreiwilliger Walter Loewenstein, Gefreiter, Apothekerpraktikant.

**Hamburg.** Alexander Frankenthal.

**Hausberge** bei Minden. Albert Weinberg, Befreiter.

**Hohensaara.** Hans Librowitz.

**Kattowitz.** Fuß. Max Friedländer.

**Königsberg i. Pr. S. W.** Wollenberg, Feldunterarzt im 374. Infanterie-Regiment, Frisiae-R., Sprevias; Dr. R. Sokołowski, Stabsarzt in einem Kriegslazarett; Dr. jur. Martin Grumach, Offizierstellvertreter bei der 1. preußischen Infanterie-Division, Hauptparlosonne.

**Lahr.** Hugo Weil, Unteroffizier der Reserve im Feldart.-Regt. Nr. 66.

**Lissa i. P.** Dr. Kurt Jakubowski, Stabsarzt der Res.; G. Lippmann, Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6; Alfred Wolff, Befreiter in einem Infanterie-Regiment, Referendar.

**Lödnicz** bei Stettin. Kaufmann Hugo Wolfsfeld, zurzeit verwundet im Lazarett in Posen.

**Magdeburg.** Kaufmann Otto Lichtenheim.

**Mershausen.** Willi Spier, Befreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 213.

**Minden i. W.** Alfred Lilienthal, Unteroffizier im 13. Reserve-Feldartillerie-Regiment.

**Rentershausen** (Cassel). Kriegsfreiwilliger Julius Rath, Befreiter beim Stabe des A.O.R.

**Oberasphe b. Battenberg.** Kanonier Ratten, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 111.

**Oberhausen.** Kurt Lewi, Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 33, stud. med., Rheno-Silesiae.

**Oberringheim.** Otto Neumann, Befreiter in der 251. Fußartillerie-Batterie, Rheno-Silesiae.

**Pirmasens.** Siegfried Weill, im 2. bayerischen Jäger-Bataillon.

**Posen.** Kurt Lichtenstein, Befreiter im Ballon-Abwehr-Kommando; Beiztsarzt Dr. Sachs, bei der Militär-Eisenbahn-Direktion.

**Rappenau.** Herman Mezger, Feldwebel, bereits mit der Badischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

**Rybnik.** Joseph Altmann, Vizefeldwebel im 48. Infanterie-Regiment, Referendar, Rheno-Silesiae.

**Werk i. W.** Joseph Halle, Offizierstellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 220, Referendar, Badeniae-Bavariae.

**Westheim.** Biehhändler Samson Pulver, Ersatzreservist im 18. bayerischen Infanterie-Regiment, zurzeit verwundet im Lazarett in Haffturt.

## Aus zwei Feldpostbriefen eines Wiener Reserveoffiziers.

### I.

Die letzte Nacht verbrachte ich in Vladimir. Der Quartiermeister des Etappenkommandos wies mich zu einem Juden. Ich hätte besser gesagt, zu einem Jüdchen. So klein war er und so jüdisch mit seinem blässen, schmalen, von schütterem Bart umrahmten Gesicht, seinem schwarzen Käppchen und dem langen Kaftan. Und nun gar das Jiddisch, das er sprach. Als wären die Kosaken hinter ihm, stieß er in atemloser Hast Laute hervor, die zu verständlichen Worten zusammenzufließen, oft genug über meine Kraft ging. Aber das Jiddischste an ihm war doch sein Schicksal. Als armer Waisenknafe wuchs er auf. In Warschau besuchte er ein jüdisches Privatgymnasium. Mehr als vier Klassen konnte er nicht machen. Dann mußte er hinaus, um sich durchs Leben zu schlagen. Nun ist es sein höchster Stolz, daß er soviel gelernt hat, sein tiefster Schmerz, daß er nicht noch mehr lernen konnte. Um in der russischen Welt den Daseinskampf erfolgreich zu bestehen, genügte ja sein geistiges Rüstzeug. Als schreib-, sprach- und geschickstes Winkeladvokat, der den Bauern im Verkehr mit den Behörden beisteht, hat er es bis zum Besitz eines Hauses gebracht, das vor dem Kriege 8000 Rubel wert war. Aber der alttestamentliche Mensch wird eben auch nicht vom Brot allein satt. Und so bekannte mir mein Gastgeber, als ich ihm erzählte, daß ich, der österreichische Jude, in Wien Lehrer an einer Staatschule sei, ein Lehrer zu werden, wäre sein höchstes Glück gewesen. Doch dem russischen Juden sei das versagt. Nicht einmal lernen dürfe er in öffentlichen Schulen. Was hätte da aus seinem Jungen werden sollen, der 10 Jahre alt und daher zum Eintritt ins Gymnasium reif sei? Nun aber sind die Österreicher da. Getanzt hat er vor Freude, als unsere Truppen kamen. Seither stocken wohl die Geschäfte, auch das seine. Kleinnützige klagen. Er verweist es ihnen. Jetzt ist ja Krieg. Ist der zu Ende, wird es wieder besser werden. Sein Brot wird er jedenfalls verdienen. Und sein Jüngel wird lernen können. „Er müßt' doch eppes lernen.“ Darum lernt er schon jetzt. Hebräisch und Russisch liest er natürlich längst. Seit aber die Österreicher im Lande sind, hat der alte die deutsche Bibel hervorgezogen, die er selbst vor so und so viel Jahren als Schuljunge in Warschau gebraucht hat, und lehrt den Knaben Deutsch lesen. Von dem Erfolg des Unterrichtes mußte ich mich persönlich überzeugen. Mit übertriebener Geläufigkeit las mir der kleine die Sätze des veralteten Buches vor. Auch konnte er schon kleine Gedichtchen, die darin standen, aus dem Gedächtnis hersagen. Das verlangte der Vater. Denn er selbst hatte ja einst ganz große Gedichte auswendig gelernt und zitierte mir zum Beweis die erste Strophe des Tauchers: „Wer wagt es, Rittermann oder Knapp', zu tocken in diesen Schlund?“ So barbarisch sprach er Schiller'sche Verse. Aber es war doch Schiller, der deutsche Schiller, und mit echt Schillerscher Begeisterung ergriffen. Dieser russische Jude ist ebenso deutsch gesinnt wie jüdisch und eines durch das andere. Denn was ist das mit aller Heiligkeit der Religion geweihte Ideal des Juden? Leien und Lernen! Und die Deutschen? Es hieße in den Chor ihrer Hasser

einstimmen, wollte man vergessen, daß dieses übergewaltige Kriegsvolk auch das Volk der Dichter und Denker ist. Wer wollte da die tiefe Wahlverwandtschaft der beiden Völkerseelen verkennen? Und kann man leugnen, daß Russland mit dem sicheren Blick des Hasses seine Juden an ihrer verwundbarsten Stelle trug, als es ihnen den Zugang zu den Schulen sperrte. Aber ebenso sicher ist es, daß Russland nichts besseres hätte tun können, um seine Juden an ihre Verwandtschaft mit den Deutschen aufs allerlebhafteste zu erinnern. Jetzt sind die Deutschen da. Jetzt dürfen die russischen Juden lernen, und sie lernen — Deutsch. In solchen Begriffen möchte ich den Eindruck auseinanderlegen, den ich empfing, als ich beim Scheine der Sabbatlichter mit meinem Hauswirt plauderte. Aber das Wichtigste bleibt mir doch der Eindruck selbst — der jüdisch-russische Winkeladvokat, der den Österreichern entgegenjauchzte und selbst wenn er auswandern müßte, nicht mehr Russen bleiben wollte, „weil sein Jüngl eppes lernen muß“ . . . !

### II.

. . . Enger noch als vor dem Kriege sind jetzt mit den russischen Juden die galizischen verbunden. Denn auch diese bekamen nur allzu reiche Gelegenheit, russische mit österreichischer Herrschaft zu vergleichen. Darum sind sie auch so gut österreichisch gesinnt. Wie sie in Lemberg ihr vaterländisches Gefühl betätigten und ohne Scheu vor Geldwirer und Gefahr unieren gefangenen Soldaten halfen, frei zu kommen und inmitten lauernder Sväher frei zu bleiben. davon hat uns ja mein alter Wolf (der Offiziersdiener, der aus russischer Gefangenschaft entflohen) jetzt Wochen in Lemberg versteckt war aus eigenster Erfahrung viel erzählt. Jetzt bot ihm unsere Reise nach Lemberg willkommenste Gelegenheit, seine Berichte von berufener Seite bekräftigen zu lassen. Am letzten Abend unseres Lemberger Aufenthaltes führte er mich nämlich zu seiner Schutzpatronin, Frau Schwadron. Als wir dort gegen 8 Uhr abends ankamen, öffnete sich ein ganz mitteleuropäisch geartetes Empfangszimmer, strahlend vom Licht einer großen Hängelampe, die vor Eifer rauchte. Während uns die kleine rundliche Hausfrau unterhielt, wurden wir von ihren fast erwachsenen Töchtern mit Tee und Gebäck gastfrei bewirtet. Dieses schöne Amt haben sie auch dort geübt, wo es unvergleichlich wichtiger, aber zugleich unvergleichlich gefährlich war — bei unseren Gefangenen. Als sich Wolf tagelang versteckt halten mußte, haben sie ihm in seinen Schlüsselwinkel das Essen zugetragen. Und wenn gefangene österreichische Soldaten in endlos langen Zügen an ihrem Hause vorbeigeführt wurden, drängten sie sich heran, um ihnen Liebesgaben zuzustecken. Manchmal empfingen sie auch eine vollwichtige Gegengabe, die Siebe kosakischer Raassen. Davon erzählen sie mit Lachen, die echten Töchter eines richtigen Biedermeibes. Denn Minutenstreiche haben auch sie nicht geschrackt und noch weniger als ihren Leib hat sie ihr Geld auschont, wenn es galt, daß Elend unserer gefangenen Krieger zu lindern oder sie gar ihren Feindern dauernd zu entziehen. Ja, das Geld, von dem wurde überhaupt viel gesprochen, aber anders, als man es in einem echt jüdischen Kreise erwarten würde. Nicht vom Geld, das der Jude verdient, sondern von dem, das er dem Russen gibt, damit er ihn noch ein Weilchen leben lässe, solange weniosstens, bis er wieder Geld bekommt. Und erbäusliche Geschichtchen waren es, mit denen mir klar bewiesen wurde, daß mit Geld im heiligen Russland alles zu erreichen ist und bei allen, den Baronen ausgenommen, denn dem, so hieß es, kam man nicht mehr geben. Der Schwager der Hausfrau, ein ebenso mackerer als humorvoller Mann, erzählte mir, daß er auf der Fahrt von Jaroslau nach Lemberg in einen Soldatenwagen gesteckt und dort in jeder Art verunglimpt wurde. Als er

den Schaffner bat, ihn doch in die 2. Klasse zu führen, fragte ihn dieser vorwurfsvoll: „Wenn du 2. Klasse Jahren willst, warum hast du ein Billet genommen?“ Der Stubel verkauft aber auch größere Gefälligkeiten. Die Petroleumraffinerie des Herrn Sch. wäre in Flammen aufgegangen, hätte nicht eine angemessene Gabe das kosakische „Bündkommando“ bewogen, seinen glühenden Diensteifer ausschließlich auf ein paar leere Fässer und Waggons zu richten. Höhere Kommanden werden natürlich mit höheren Widmungen bedacht. Um den Abschub eines Mehlagers aus Lemberg zu verhüten, mußte die Schwägerin der Frau Sch. mindestens dreimal 50 Rubel opfern. Sie traf eben immer andere Herren im Amt. Über der großen russische Bär, der nicht wie seine ärmeren Brüder billigen Honig, sondern eitel Gold leckt, wünscht doch manchmal auch ein bisschen warmes Menschenblut zu schlürfen. Und auch dieses Gelüst befriedigt er nirgends so gerne wie bei seinen lieben Juden. Ihrer 57 haben bald nach seinem Einzug in Lemberg daran glauben müssen. So geschehen bei der berüchtigten Schießerei am Krakowskyplatz, deren Nachhall selbst bis zu uns gedrungen ist. Wenn man all das von denen erzählen hört, die es erlebt und erlitten haben, dann versteht man den tollen Jubel, den der Einzug der Freier bei ihnen weckte. Und hört man von diesem Jubel, dann vertieft sich wieder das Verständnis der vorausgegangenen Leiden. Oder meinst Du, es geschehe um ein Geringes, daß eine kleine bescheidene Geschäftsfrau die Pferde der Soldaten führt . . . ?

## Korrespondenzen.

### Jahrhundertfeier des israel. Wohltätigkeitsvereines.

Am 2. d. M. vollendete der „Israelitische Frauen-Wohltätigkeitsverein“, 1. Bez., Seitenstettengasse Nr. 2, das hundertste Jahr seines Bestandes. Die Gründung des Vereines, an dessen Spitze seit einem halben Jahrhundert als Präsidentin Frau Charlotte Freifrau von Königswarter steht, erfolgte gleich zu Beginn des Jahres 1816 durch eine Vereinigung mehrerer Frauen, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, die infolge der verheerenden Wirkungen der Napoleonischen Kriege verarmten Familien durch Sammlung von Liebesgaben zu unterstützen. Dank der großen allseitigen Unterstützung, die der Verein stets gefunden, war es ihm möglich, den sich ändernden Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und den Wirkungskreis des Vereines, der sich auf das ganze Wiener Gemeindegebiet erstreckt, immer mehr zu erweitern. Der Verein lindert die Armut durch zeitweilige Gaben, sorgt für Kranke, Witwen und Waisen, unterstützt bedürftige Wöchnerinnen, gewährt dauernde Unterstützungen an alte und sieche Frauen, spendet Feuerung für den Winter, trägt zur Aussteuerung armer Bräute bei, er betätigt sich auf jedem Gebiete, auf dem helfend und wirksam eingegriffen werden kann. Aus Anlaß des Geburtstages fand am 2. d. M., um halb 12 Uhr vormittags, im israelitischen Tempel in der Seitenstettengasse Nr. 4 ein Festgottesdienst statt. Der Innenraum des altehrwürdigen Gotteshauses war hell erleuchtet, die Säulen im Mittelschiffe waren durch Reißigzweige verbunden. Lange vor Beginn der Feier war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz, wie an hohen Festtagen, gefüllt. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hatte Gemeinderat Dr. Oskar Hein mit seiner Vertretung beauftragt und Polizeibezirksleiter Regierungsrat Post war als Vertreter des Polizeipräsidienten Freiherrn von Grotz erschienen. Ferner waren anwesend: Präsidentin Charlotte Freifrau von Königswarter mit den Damen des Vorstandes, der Präsident der isrl. Kultusgemeinde Dr. Alfred Stern mit dem Vizepräsidenten

Hofrat Dr. Rappaport und fast sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes, der Präsident der „Chewra Kadisha“ Salo Cohn, der Präsident des Bethausvorstandes Dr. Markus Spitzer mit dem Vizepräsidenten Anton Beck und allen Mitgliedern des Vorstandes, Sekretär kaiserlicher Rat Dr. Theodor Lieben, der Vizepräsident der Armenanstalt der isrl. Kultusgemeinde M. A. Pollak; ferner die Obmänner der Wiener Tempelvereine, Abordnungen aller Frauen-Wohltätigkeitsvereine; dann Oberrabbiner Dr. Gudemann und Gemahlin, Heinrich Freiherr von Königswarter, Reichsratsabgeordneter Hofrat Dr. Kuranda, Hofrat Dr. Schlag, Hofrat Dr. Löwner, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Roth, Vizedirektor der Universitätsbibliothek Regierungsrat Dr. Frankfurter, Doktor Maximilian Stiglich als Vertreter des Bezirksrates des 1. Bezirkes, als Vertreterinnen der „Weiblichen Fürsorge“ die Damen Ullmann, Grunwald, Kuранда und Benedikt; von dem Verein „Jüdische Volkstümlichkeit“ Frau Hermine Kadisch; von der Wohltätigkeitszentrale die Herren Karl Freund und Dr. Löwy, Direktor des israelitischen Blindeninstitutes kaiserlicher Rat Heller, die Rabbiner Dr. Feuchtwang und W. Reich, Feldrabbiner Dr. Funk (Pressburg), der Vizepräsident der Verkehrsbank kaiserlicher Rat Leopold Langer, Notar Dr. Julius Bernmann, Advokat Dr. Gustav Bloch, Direktor des isrl. Kindergarten Max Fischer, Schulrat Dr. Weisz, kaiserlicher Rat Dr. Krüger, kaiserlicher Rat Steinthal, Dr. J. L. Braun, vom Verein „Einheit“ die Herren Manheit, Alexander Eigner und Max Hofbauer, kaiserlicher Rat Sigmund Kaunders, die Großindustriellen Karl Lemberger, Hugo Kadisch und Maximilian Paul-Schiff, Bezirksrat Kaunders u. v. a. Eingeleitet wurde die feierliche Feier mit dem Vortrage des von Salomon Sulzer vertonten Psalms 111 durch Oberkantor Don Fuchs, der vom Chorpersonal begleitet war. Sodann hielt Oberrabbiner Dr. Gudemann die Festpredigt. Nach der Ablaufung des Psalms 113 wurde die Volkshymne gesungen. Ein Schlußgebet beendete die Feier. Die Vorsteherinnen aller israelitischen Frauen-Wohltätigkeitsvereine Wiens hatten vor Beginn des Festgottesdienstes im Ceremoniensaal des Tempels der Präsidentin Charlotte Freifrau von Königswarter ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

### Rede des Oberrabbiners Dr. Moriz Gudemann.

Eine Jahrhundertfeier, wie diejenige ist, die uns heute im Gotteshause versammelt, besitzt vor anderen Feiern den Vorzug, daß sie erst nach Ablauf eines Jahrhunderts stattfinden kann. Sie besitzt also den Reiz der Seltenheit, der den meisten heutzutage begangenen Feiern abgeht. Es wird zuviel gefeiert, man besitzt nicht die Geduld, abzuwarten, bis das Bild des zurückgelegten Zeitraumes zu einer eindrucksvollen Erscheinung sich abgerundet hat. Diese Voreiligkeit erinnert an das Vertragen eines Menschen, der aus Ungeduld jeden Augenblick auf die Uhr sieht, als ob er dadurch den Gang der Zeit beschleunigen könnte. Vergebliche Hoffnung! Unsere Weisen sagen: „Wer die Stunde drängt, den drängt die Stunde,“ und ein altes Sprichwort lautet: „Gut Ding braucht Weile.“

Ich erinnere an diese Erscheinung, der man in unserer schnellebigen Zeit auf Schritt und Tritt begegnet, um dadurch die Bedeutung der heutigen Jahrhundertfeier in das rechte Licht zu setzen. Welche Fülle von Segen, welcher ungeheure Reichtum an Opfern und Werken der Nächstenliebe ist in dem weiten Rahmen, der vier Menschenalter umspannt, ausgebreitet! Der älteste und vornehmste Frauenverein unserer Gemeinde darf stolz darauf sein, daß an ihm das Segenswort sich bewahrt hat: „Wenn auch dein Anfang klein ist, deine Zukunft wird sehr groß sein.“ Aus kleinem Anfang ist

Großes entstanden, die verheißene Zukunft ist Gegenwart geworden. Das ist eine Feier wert.

Aber noch ein anderer Reiz wohnt der heutigen Jahrhundertfeier inne. Unter dem Eindruck des Völkerkrieges entstanden, begeht dieser Frauenverein seine Jahrhundertfeier im Weltkriege. Bedeutet dieses merkwürdige Zusammentreffen nicht, daß das Lösungswort des Frauenvereines Krieg ist und sein muß? Ein Frauenverein und der Krieg — welch' ein Gegensatz, und doch welche natürliche Verbindung!

Das klassische Altertum weiß von Amazonen zu erzählen, von Frauen, die gleich streitbaren Männern mit Schwertern und Lanzen fochten. Auch das jüdische Altertum hat seine Amazonen, nur führten sie nicht deren Namen und nicht deren Waffen. Sie hießen „Nochim zidionijaus“, edelsinnige Frauen. Ihr Schlachtfeld war das „Tal der Tränen“, ihre Waffen waren das fühlende Herz, die hilfreichen, freigebigen Hände und das tödende Wort, ihr Schlachtgesang war der Psalm: „Gepréisen sei der Ewige, mein Fels, der meine Hände übt für den Kampf, meine Finger für den Krieg.“ Diese Frauen folgten selbst dem Verbrecher auf den Richtplatz und reichten dem Unglüdlichen den Betäubungstrank, bevor der Henker Hand an ihm legte, und so fochten sie gegen die großen Henker der Menschheit selbst, gegen Not und Tod, um sie von der Wiege des Säuglings, von dem Lager der Kranken und aus den Hütten der Armen zu vertreiben.

Noch eine andere Frauengestalt aus dem klassischen Altertum fällt mir ein. Wer kennt nicht die Karthäiden, die an den Fronten von Palästen mächtiges Gebäck auf ihren Schultern tragen? Die Griechen haben diese weiblichen Gestalten erfunden, aber die jüdischen Frauen haben sie im Leben verwirklicht. Sie erfüllten nicht bloß als Gattinnen und Mütter das Innere des Hauses mit dem Zauber ihrer Persönlichkeit, sondern sie trugen im Mittelalter fast buchstäblich das Gebäck des Hauses, sorgten durch ihrer Hände Arbeit und durch ihre Geschäftstüchtigkeit für die Erhaltung des Hauses, und waren glücklich und reich belohnt, wenn unterdessen die Gatten über der Thora und den rabbinischen Talmuden gebeugt, in das Gotteswort sich vertieften. Von solchen Frauen sang der biblische Spruchdichter: „Eine biedere Frau — glücklich, wer sie gefunden, kostbarer als Perlen ist ihr Wert.“

Solche edelsinnige Frauen waren es, die vor hundert Jahren diesen Verein ins Leben gerufen haben.

Ehre und Ruhm ihrem Andenken, in unvergänglichem Glanze leuchten ihre Namen. Dank und Preis ihren Nachfolgerinnen, von denen die jetzige verehrte Präsidentin fünfzig und eine andere Vorsteherin vierzig Jahre ihres Amtes walten. Sie alle haben dem überkommenen Erbe zu immer größerer Wirksamkeit und zu dem hohen Alter eines Jahrhunderts verholfen.

In Gegenwart von Frauen soll man nicht viel vom Alter reden. Ich will auch nicht gegen dieses Gesetz der Höflichkeit verstößen. Ich will vielmehr von den Frauen verliehenen Gabe reden, nicht bloß sich selbst, sondern alles zu verjüngen, wofür ihre Herzen schlagen und was ihre zarten Hände berühren. Für die Verjüngung dieses Vereines haben sie die Gründung eines Jubiläumsfonds vorgeschlagen. Denn nicht bloß für den Krieg auf dem Schlachtfelde braucht man nach einem bekannten Kriegerwort Geld und wieder Geld, sondern ebenso und noch mehr für die Besiegung des schrecklichen Bierverbandes, des Hungers, der Not, der Krankheit und des Todes. Möchte denn ein reicher Jubiläumsfond gleich frischem Blute in den Verein einströmen, um ihm zu verjüngen. Für diesen Wunsch mache ich mich zum Herold und rufe den Segen Gottes auf die großmütigen Swender und auf den Verein herab. Möge er älter und immer älter, doch niemals alt werden. Amen.

**Vorträge des Komitees zur Auflärung über ostjüdische Fragen.** Am Donnerstag, den 30. Dezember 1915, hielt abends halb 8 Uhr im großen Festsaal des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines Herr Privatdozent Dr. Schorr aus Lemberg den zweiten Vortrag in dem vom Komitee zur Auflärung über das Ostjudentum veranstalteten Zirkus. In überaus fesselnder und überzeugender Darstellung verstand es der Vortragende, ein anschauliches Bild von den Rechtsverhältnissen und der inneren Organisation der jüdischen Gemeinden im Polen der Vorzeit zu entwerfen. Daß die Juden durch ihren Einfluß auf das Wirtschaftsleben zur Errichtung des polnischen Adels wesentlich beigetragen, daß mit allem Nachdruck von den Gemeindebehörden die Entfaltung eines prächtigen Lugs eingedämmt wurde und viele andere Momente wurden durch die Beziehungen zu Erscheinungen der Gegenwart in besondere Beleuchtung gerückt. In dem dicht besetzten Zuhörerraum bemerkte man vom Ministerium für Kultus und Unterricht die Herren Sektionschef Dr. Edler von Hampel und Regierungsrat Dr. Frankfurter, von der Israelitischen Kultusgemeinde die Herren Kultusvorsteher Brod und Rabbiner Dr. Bauer, Mandel und Schwarz. Der Vortragende erntete wohlverdienten, reichlichen Beifall. In derselben Vortragsreihe spricht am 12. d. M. Herr Dr. Birnbaum über das Jüdische, die Volksprache der Ostjuden.

#### Aufruf!

Der von Rabbinern und orthodoxen Juden geschaffene „Verband zur Lösung der ostjüdischen Fragen“ in Wien fordert hiermit alle jüdischen Gemeinden Galiziens und der Bukowina wie auch der von den Verbündeten okkupierten Gebieten auf, daß diese allen toten jüdischen Soldaten — da sie aus Liebe zum Vaterlande und unserem erhabenen Monarchen ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben — die letzte Ehre nach allen rituellen Vorschriften erweisen und ihnen einen Ort auf dem jüdischen Friedhofe nach Rang und Stand anweisen sollen.

Präz.: Uscher Horowitz, Rabbiner (Kracau);  
Vizepräz.: Pinkas Rimeit, Rabbiner (Zoliew);  
Vizepräz.: Isak B. Thumim, Rabbiner (Huji);  
Sekretär: Markus Halpern.

#### Jüdische Münzen.

In der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums hielt Professor Dr. Pick-Gotha einen Vortrag über: „Die jüdischen Münzen“. Man hörte über die wenig bekannte Materie viel Interessantes und Neues und das Thema gab dem Redner Gelegenheit, ein gut Teil jüdischer Geschichte und Kulturgeschichte zu erörtern. Die jüdischen Münzen sind, so leitete der Vortragende ein, künstlerisch nicht hervorragend schön, und er zeigte das in zahlreichen Lichtbildern. Aber eigenartig waren diese Münzen und haben daher stets den Altägyptenforscher und Sammler beschäftigt. Daher erklärt es sich, daß über die jüdischen Münzen eine große Literatur vorhanden ist, zahlreiche Hand- und Lehrbücher, die meistens in englischer Sprache erschienen sind. Die größte Sammlung jüdischer Münzen befindet sich in London. Sie ist vor wenigen Jahren aus dem Nachlaß des Sammlers Leopold Hammer aus Frankfurt a. M. nach London gekommen, und Lord Rothschild hat die Mittel zum Erwerb der Sammlung bereitgestellt. Eine bedeutende Sammlung jüdischer Münzen besitzt ferner Paris, das Berliner königliche Münzkabinett und das Münzkabinett in München. Daneben sind noch zu nennen die Sammlung von Karl Meier in Offenbach und die Alte Wohltsche Sammlung der Berliner jüdischen Gemeinde. Kurz vor Ausbruch des Krieges erschien der große Katalog der Londoner Sammlung, so daß es dem Gelehrten und Forscher möglich gemacht worden ist, die Londoner Schätze zu verwerten.

Es sind heute noch mehrere tausend jüdische Münzen der verschiedensten Arten und Formen vorhanden. Sie

erstrecken sich auf die kurze Zeit von etwa 200 Jahren. Die ersten jüdischen Münzen, die sogenannten Schekel, entstanden zur Zeit der Makkabäer. Vorher benutzten die Juden die Münzen der Völker mit, unter denen sie lebten. Wer zuerst jüdische Münzen geprägt hat, ist bis heute wissenschaftlich einwandfrei noch nicht festgestellt. Die jüdischen Münzen, sowohl Silber- wie Kupfermünzen, zeigen einen Kelch und auf den Kult bezügliche Darstellungen oder Blumen und Pflanzen. Nach dem Jahre 63 v. Chr. wurden ausschließlich Kupfermünzen geprägt, weil die Römer das Prägen von Münzen in Edelmetallen allein ausübten. Nur während der Aufstände 66 bis 70 und 132 bis 135 n. Chr. erscheinen noch jüdische Silbermünzen.

Außer diesen echten jüdischen Münzen sind endlich noch die erfindenen Münzen zu erwähnen, die zum Teil aus dem 16. Jahrhundert stammen und nach missverstandenen Beschreibungen des Talmud angefertigt wurden. Sie sind indessen von den echten Münzen dadurch zu unterscheiden, daß sie die quadratische Schrift aufweisen.

#### Professor Leo Kártchmároff, Oberkantor der isr. Kultusgemeinde Nagy-Kanizsa.

Eine Zierde seines Standes und des Judentums, ein edler Mensch, ein hervorragender Künstler, ein verlässlicher, treuer Freund, ist dahingegangen! Den Lebensweg und was Leo Kártchmároff in seinem Fach geleistet hat, zu schildern, sind wir heute, durch seinen Hingang selbst zu sehr ergriffen, außerstande.

51 Jahre wirkte er in der isr. Kultusgemeinde in Nagy-Kanizsa in mustergültiger Weise als Oberkantor, verehrt von allen, die ihn kannten, zärtlichst geliebt von seiner Familie.

Leo Kártchmároff wurde am 3. Januar 1916 auf dem Wiener Zentralfriedhofe in dem von der Wiener israelitischen Kultusgemeinde gewidmeten Ehrengrabe zur ewigen Ruhe gebettet. An seiner Bahre trauern seine treue, liebevolle, vornehme Gattin Frau Regine Kártchmároff, geb. Ledner, seine Kinder f. f. Oberstabsarzt Dr. Sandor Kanizsai, derzeit im Felde, Arnold Kártchmároff, Stadtrat der Stadt Budapest, Olga Duschak, Ida Berner, Eduard Kártchmároff, New York, Isidor Kártchmároff, New York, als Brüder, Simon Duschak, f. f. Kommerzialrat Adolf Berner, als Schwiegersöhne, Hermine Kanizsai, Flora Kártchmároff, als Schwiegertöchter, und sämtliche Enkel.

Die Leichenseier gestaltete sich zu einer geradezu großartigen Ovation für den Dahingeschiedenen.

Es erschienen sämtliche Kantoren Wiens in vollem Ornate. Oberkantor Don Fuchs sang in künstlerisch vollendetem Weise im Verein mit dem Chor, an welchem sich alle anwesenden Kantoren beteiligten, die ritualen Trauergesänge.

Nachher hielt Herr Rabbiner Dr. Max Grunwald eine meisterhafte, zu Herzen gehende Rede, worin er die hervorragenden geistigen und herzenseigenschaften des Verbliebenen pries.

Oberrabbiner Dr. Ed. Neumann aus Nagy-Kanizsa sprach namens der isr. Kultusgemeinde Nagy-Kanizsa, in welcher Gemeinde Kártchmároff mehr als ein halbes Jahrhundert verdienstlich wirkte, dem Dahingeschiedenen rührende, ergreifende Worte der Anerkennung nach. Sodann hielt noch Oberkantor Bauer, Präsident des Kantorenvereines, dem Kollegen und Freunde in warmen Worten einen rührenden Nachruf. Nachdem der Sarg gehoben und in das von der Kultusgemeinde Wien gewidmete Ehrengrab geleitet wurde, sang Oberkantor Morgenstern in virtuosem Vortrag mit dem Chor das Tauschew besesser.

Am offenen Grabe rezitierten sodann die beiden Oberkantoren Don Fuchs und Morgenstern ergreifend das „El mole Rachamim“, womit die erhebende, durch die läbliche Wiener isr. Kultusgemeinde in vornehmster Weise veranstaltete Leichenseier ihr Ende fand.

Unter den am Friedhofe Anwesenden bemerkte man u. a.: Herrn Dr. Siegm. Chrl. Präsident der „Konfördia“, Herrn Carl Lemberger in Vertretung der „Chewra Kadischa“, Baronin Albertine v. Gutmann, Baron Ladislaus und Baron Alfred v. Gutmann, f. u. f. Oberst Mandl, Kommandant der Mil.-Oberrealschule in Weißkirchen. Aus der Heimatsgemeinde des Verbliebenen erschienen deputativ der Präsident Heinrich Grünhut mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Rothschild, Dr. Pongor, Löwe, J. v. Sommer und Herr Oberrabbiner Dr. Ed. Neumann.

Wie wir vernehmen, plant die isr. Kultusgemeinde Nagy-Kanizsa eine nachträgliche großartige Trauergedenkung für ihren beinahe bis zum letzten Atemzuge amtstätigen, pflichttreuen Oberkantor Leo Kártchmároff. L. Welisch.

#### Eine interessante Gerichtsverhandlung.

(Vor dem Militärgericht.)

Der „Kurjer codzienny“ berichtet:

Js. Rak . . . aus Biala, 28 Jahre alt, Vater von acht Kindern, legte der Bezirkshauptmannschaft in Biala ein Zeugnis über die Ablegung der Rabbinerprüfung vor, das von den Rabbinern in Tarnow und Brody ausgestellt war. Auf Grund des § 29 des Wehrgesetzes wurde er von der aktiven Dienstpflicht befreit. Einige Zeit darnach begab sich R. . . in das okkupierte Gebiet des Königreiches Polen und trieb hier Wollhandel zwischen den Orten Miechow und Biala.

Als das Kreiskommando erfuhr, daß R. . . angeblich Rabbinatskandidat und aus diesem Titel vom Militärdienst befreit sei, ließ es denselben zur Bezirkshauptmannschaft in Biala überführen. Letztere annullierte den militärischen Enthebungsakt und ließ R. . . der Musterrichtskommission vorspielen. Obwohl nun dienstuntauglich erkannt, wurde er der Übertretung des § 68 des Militärgegesetzes angeklagt und hatte sich diesbezüglich vor einem Militärgerichte zu verantworten. (Willkürliche Anmaßung des Titels „Rabbinatskandidat“ zwecks Befreiung vom militärischen Dienste.) Der Militärankläger Rittmeister Roscicki behauptete, daß sich der Begriff eines Seelsorgers mit dem eines Händlers nicht vereinen lasse. Der als Sachverständiger einberücktigte Festungsrabbiner Dr. Weinsberg von Krakau stellte zunächst fest, daß mangels eines Unterstützungsfonds für Rabbinatskandidaten letztere vielfach gezwungen seien, sich um einen Erwerb umzusehen. — Zweck der Feststellung, ob der Angeklagte den Talmud beherrscht, fand in Gegenwart des Gerichtshofes eine formelle Prüfung statt, wobei der sachverständige Rabbiner die Fragen in hebräischer Sprache richtete. Das Gutachten lautete dahin, daß der Angeklagte ein gelehrter Talmudist und geeignet sei, ein rabbinisches Amt zu bekleiden. Das Militärgericht unter Vorsitz des Hauptmannes Samuel Stodi sprach den Angeklagten von der Schuld frei und wurde dieses Urteil vom zuständigen Kommandanten bestätigt.

#### Der letzte Sabbatäer gestorben.

In der siebenbürgischen Gemeinde Bözöd-Ujfal ist dieser Tage der letzte wahre Sabbatäer Joseph Sallos gestorben. Die ehemaligen Anhänger dieses Gläubigen, durchweg dem Szekler Volksstamm entsprossen, nahmen in den siebziger Jahren das Judentum an. Joseph Sallos war der einzige der alten Szekler, der sich nicht zum Judentum bekannte, sondern formell Katholik

blieb. Er war ein strenger Sabbatäer, der den Sabbat- tag streng beobachtete, keine Schweine hielt und bloß Fleisch aß, das rituell geschlachtet war. Sallos war 22 Jahre hindurch Richter der Gemeinde, ein Musterrichter, von dessen Fleiß und Ehrlichkeit man im ganzen Bezirk sprach.

Die Sekte der Sabbatäer entstand im sechzehnten Jahrhundert in Böhmen. Sie feierten neben dem Sonntag auch den Sabbat (Sonnabend). Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts fand die Sekte auch in Siebenbürgen Anhänger. Die letzten Reste, etwa 30 Familien, traten zum Judentum über.

#### Die Gebetbücher des letzten Sabbatäers.

Wie den Tagesblättern bereits gemeldet wurde, ist dieser Tage in der siebenbürgischen Gemeinde Bozoduj-salu der letzte Sabbatäer namens Joseph Sallos gestorben. Es ist nun bezeichnend, daß der römisch-katholische Pfarrer der Gemeinde, da er wußte, daß der Sabbatäer nur formell der katholischen Kirche angehörte, die Beerdigung desselben erst dann vornahm, nachdem der Ortsrabbiner Isaak Hirsch die schriftliche Erklärung abgab, daß er auf den Leichnam keinen Anspruch erhebt. Sallos war im Besitz dreier alter handschriftlicher Sabbatäerbücher. Jetzt nach seinem Tode erhielt eines derselben, welches im Jahre 1810 geschrieben wurde, über leitwillige Verfügung des Sallos der Rabbiner der Gemeinde, während die anderen zwei seinem Wunsche gemäß ihm in den Sarg mitgegeben wurden.

#### Judenpogrome in Astrachan.

(Geständnis des russischen Ministers des Innern Chwostow.)

Petersburger Meldungen zufolge machte der Abgeordnete Winogradow im Budgetausschuß sensationale Enthüllungen über die Niedermezelungen der Astrachaner Juden, die bisher geheimgehalten wurden.

Die Polizei arrangierte einen Pogrom, der zwei Tage lang wütete. Die Juden wurden niedergemacht, ihre Geschäfte und Magazine ausgeraubt. Die städtischen Behörden wendeten sich an Chwostow telegraphisch und ersuchten um strenge Bestrafung der Polizei. Trotzdem blieb die Polizei unbefleckt, vielmehr erhielt der Polizeichef sogar eine Belohnung.

Minister Chwostow gestand, daß die Polizei gedeckt war, denn ein ministerielles Rundschreiben untersagte ihr einzuschreiten und verfügte, den Pogrom auszutoben zu lassen. Zur Beruhigung der Gemüter teilte der Minister mit, daß diese Verordnungen bereits außer Kraft gesetzt seien.

**Jacob H. Schiff richtet einen Appell an die New Yorker Geschäftswelt.**

Am 22. November fand in New York eine große Versammlung der New Yorker Kaufleute und Industriellen statt; dieses Meeting war einberufen worden, um die Schritte zu beraten, die zur Beschaffung eines Millionenfonds für die vom Kriege betroffenen Juden in Europa nötig wären. Rev. Dr. J. L. Magnes präsidierte und unter den Rednern des Abends waren: Jacob H. Schiff, Kongreßmann Meyer, London, Hermann Bernstein, Oberst Cutler usw.

Jacob H. Schiff führte in seinem Appell folgendes aus: „Was wollen wir tun? Was können wir tun? Wir haben bereits ein Hilfskomitee organisiert, und in den eineinhalb Kriegsjahren haben wir 1.300.000 Dollars aufgebracht. Doch was ist diese Summe, verglichen mit den 3.000.000 Juden Amerikas, — von denen ja mindestens 100.000 reich sind. Wir würden nicht zuviel leisten, wenn wir 30.000.000 Dollars aufbräch-

ten! Wir müßten sogar noch mehr aufbringen, um dem Elend unserer Glaubensgenossen zu steuern. Ich glaube, jeder Jude in Amerika könnte für einen Juden der kriegführenden Länder sorgen. Jeder muß jetzt seine Pflicht bis aufs äußerste tun, jeder hat etwas übrig für seine leidenden Glaubensgenossen jenseits des Wassers.“

Kongreßmann London, Oberst Cutler forderten ebenfalls auf, reiche Spenden für diesen Zweck zu geben.

Die neue Organisation, deren Name „Business Men's League“ ist, wird erst in einigen Tagen ein Komitee wählen und das Hauptbureau bekanntgeben.

## Vermischtes.

Bertrag aus jüdischer Geschichte, Literatur und Kultur.

Donnerstag, den 13. Januar 1916, halb 8 Uhr abends, findet im Festsaale des Ingenieur- und Architektenvereines, 1. Bezirk, Eschenbachgasse 9, ein Bertrag des Herrn Rabbiners Dr. Max Grunwald statt. Thema: „Die Juden der Türkei.“ Eintritt frei — ohne Karten.

Edle Glaubensgenossen!

Die gesetzigte k. u. k. israelitische Militärseelsorge in Prag gestattet sich an das edle Herz der v. t. Glaubensgenossen mit der höflichen Bitte zu appellieren, dasselben gütige Spenden an Geld, Zigaretten, Ritualien usw. sowohl zugunsten der armen israelitischen Verwundeten, Invaliden und Kranken in den Sanitätsanstalten Prags, wie auch der israelitischen Kriegsgefangenen in den Kriegsgefangenenlagern des 8. Korps zukommen zu lassen.

k. u. k. isrl. Militärseelsorge  
in Prag II,  
Kratauergasse Nr. 23.

Oesterreichisches Landeskomitee und Hilfskommission 1915  
für Palästina.

Vom österreichisch-ungarischen Konsulat in Jerusalem ist soeben ein Telegramm eingetroffen, welches auch für die österreichischen und ungarischen Juden in Jerusalem einen größeren Betrag zum Ankauf von Mehl erbittet. Nachdem wir mit Unterstützung des hohen Ministeriums des Neuzern bereits 20.000 Kronen nach Saffed und Tiberias gebracht haben, bitten wir um Beiträge, um auch dem Anhören des Konsulates in Jerusalem entsprechen zu können.

Spenden für Palästina.

Sammlung des Herrn Oberrabbiners W. Reich, Baden, für Oester.-ung. Kauel in Jerusalem Kr. 540.47; Spende von Herrn Oberrabbiner W. Reich für H. R. 5.—; Michel Benies, Wien, H. R. 500.—; Direktor Emanuel Baumann, Wien, H. R. 500.— Durch Oberrabbiner Dr. Julius Diamant, Bufovat (IV. Ausweis), Kr. 405.— Es spendeten: Baum Isabella 100.—; Landesmann Otto und Steiner Emerich je 30.—; Oberjohn Bertha 25.—; Dr. Gottlieb Albert, Hirth Leopold, J. und Klein Samuel T. je 20.—; Bier Edmund 15.—; Baum Albert, Leutnant Baum Simon, Freund Leopold, Dr. Goldschmid Sigmund, Goldschmid Albert, Öfner Moriz, Dr. Stangl Alexander, Dr. Stern Moriz und Tschal Bernhard je 10.—; Bier Johanna 5.—; Engl Wilhelm, Kraus Fanny und Öfner Gabriel je 4.—; Fuhrmann Sigmund, Kohn Nathan, Kohn Sophie, Löwen Max, Spitzer Julius und Walder P. je 2.—; Kaiser Leopold anlässlich der Bar-Mizwah seines Enkelskindes Kraus Ideno für sich und den Konfirmanden je 5.—; Sammlung anlässlich der Britsch-Milah-Feier im Hause Max Roth 16.—; zusammen Kr. 405.—

Heinrich Mendl, Wien, H. R. Kr. 100.—; Czecowiczka, Partschendorf (Mähren), H. R. 100.—; Direktor Wilhelm Ruz, Wien, H. R. 100.—; Leopold Blum, Wien, H. R. 100.—

Sammlung von Herrn Rabbiner Josef Bloch, Svetla a. d. Sazava (Böhmen): Von Fabrikant und Herrschaftsbesitzer Richard Morawetz Kr. 20.—; Adolf Ohrstein 2.—; Fr. Mautner 2.—; Rudolf Ohrstein 1.—; Vorsteher Skalla 1.—; Adolf Bloch 1.—; Hermine Müller 1.—; Markus Bondy 1.—; Ludwig Müller 1.—; Karl Holzers Söhne 1.—; Robert Müller 1.—; Amalie Papper 1.—; Eduard Müller 1.—; Berta Dörsler 1.—; Stationschef Max Lederer 1.—; Moritz Hermann 1.—; Rudolf Müller 1.—; Philipp Müller 1.—; Josef Kraus 1.—; Adolf Mahler 1.—; Rabbiner J. Bloch 1.—; Ignaz Ohrstein 1.—; Neustadt —50; zusammen Kr. 43.50.

S. Bloch, Nürnberg, H. R. Kr. 24.—; Josef J. Leinkauf, Wien, H. R. 20.—; Dr. Karl Pribram, Wien, H. R. 20.—; Rabbinatsverwalter S. Fritsch, Kohmann (Bukowina) H. R. 42.—; Dr. Jakob Bronner, Wien 50.—; Moritz Sachsel, Prag, H. R. 20.—; Kultusgemeinde Melkrichtstadt H. R. 17.—; Dr. M. Junger, Zgwiec, H. R. 20.—; D. S. Holzerstein, Wien, L. R. 10.—; Regimentsarzt Sabbath, Mies, L. R. 10.—; Israel Kultusgemeinde Raudnitz L. R. 10.—, H. R. 10.—; Bernard Robitschel, Přáhu (Böhmen), H. R. 10.—; L. M. Ledez, Chotzen, L. R. 10.—; Josef Popper, Kolomej, L. R. 10.—, H. R. 10.—; Josef Goldschmidt, Wien (Sammlung), L. R. 8.36.—; Max Rosner, Brünn, H. R. 10.—; Franz Weiß, Wien, H. R. 10.—; Jipert Fischel, Böh.-Brod, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Dr. Alfred Tausig, Trautenau, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Otto Neumann, Písek, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Ferdinand Müller, Taslav, H. R. 5.—; M. Barth, Schüttenhofen, H. R. 5.—; Grosner Salomon, Budapest, H. R. 5.—; Guttmann Mor., Budapest, H. R. 5.—; Denenfeld Fülp, Budapest, H. R. 3.—; Hartmann Daniel, Budapest, H. R. 2.—; B. Pichl, Marienbad, H. R. 2.—; Jakob Pisinger, Bras, H. R. 2.—; M. Frankenfeld & Sohn, Chotieschau, H. R. 2.—; Dr. Em. Sachs, Hostovitz a. Biela, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Jakob Meisel, Floridsdorf, L. R. 2.—; Roja Berger, Březov, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Karl Guttmann, Schüttenhofen, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Bernhard Schludnich, Budweis, L. R. 5.—, H. R. 5.—; M. Winternitz, Ronsberg, L. R. 5.—; Josef Stransky, Böh.-Brod, H. R. 5.—; Adolf Schüd, Böh.-Leipa, H. R. 5.—; Hugo Popper, Schlan, H. R. 5.—; Wilhelm Jentner, Karlsbad, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Samuel Storch, Hruščau, L. R. 5.—; Ludwig Oppenheimer, Pribram, H. R. 5.—; L. Raffa, Písek, H. R. 5.—; Wilhelm Salz, Staab, H. R. 5.—; Josef & Richard Freund, Budweis, L. R. 5.—; Aton Albin, Kolomea, H. R. 6.—; Jakob Holzer, Mihlič, H. R. 5.—; Karl Braun, Neubidzow, L. R. 5.—, H. R. 5.—; Nathan Popper, Wöllischbirken, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Berthold Spitzer, Trautenau, H. R. 2.—; Hans Steinhauer, Trautenau, H. R. 2.—; Wolfgang Baum, Liebauthal, H. R. 2.—; Leopold Schanzer, Preštic, L. R. 3.—; Dr. Israel Rohn, Budweis, L. R. 3.—, H. R. 3.—; Otto Bloch, Preštic, H. R. 3.—; Dr. Josef Freund, Budweis, H. R. 1.—; Alex. Fried & Söhne, Prešic, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Wilhelm Pid, Hostovitz a. Biela, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Ed. Fischer, Jicin, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Markus Popper, Mlýns, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Dr. Jaroslav Treulich, Radnitz, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Rudolf Jušč, Holíč (Böhmen), H. R. 4.—; Adolf Rauder, Neuhaus (Böhmen), H. R. 2.—; Jakob Steiner, Janowitz a. Angel, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Arthur Mahler, Deutschbrod, L. R. 2.—; Israel Kultusgemeinde Rozdolovice L. R. 2.50, H. R. 2.50; J. Eisler, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Eduard Gutfreund, Rátovic, H. R. 4.—; Karl Weil, Mühlhausen bei Tabor, L. R. 2.—; Ida Engelmann, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Alois Sulc, Duval, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Simon Wilbauer, Strakonitz, H. R. 3.—; J. Löwit, Wien, L. R. 3.—, H. R. 3.—; Moritz Wilhelm, Stanislav, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Julius Müller, Vilin, H. R. 2.—.

### Spendedauweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

#### Spendedauweis:

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner angelangt: Von Herrn Salo Cohn, Präsident der Chewra-Kadisha, Vertreter der israel. Kultusgemeinde Wien, 1. Bez., Kr. 10.—; Dr. Arthur Feldmann, Advočat, Brünn, 25.—; Viktor Rulta, Troppau, 20.—; Alois Schulz, Auwal; Brüder Heilpern, Strelitz; Ermund Jellinek (Brüder Jellinek), Brünn; Marcus Hoffmann & Söhne, Lundenburg; Siegmund Zuder, Beinhöfen (Niederösterreich); Hermann Bed, Bennisch (Osterr.-Schlesien); Moritz Sachsel, Prag; Israel. Kultusgemeinde Marienbad, je 10.—; Julius Fischmann, Teplitz; Alexander Baum, Wien; Max Riesenfeld, Brünn; Leopold Reich, Straschnitz; Leopold Teller, Brünn, je 5.—; Ignaz Weiniger, Mihlič; J. Schön, Ohlau bei Znaim; Jacques Pächter, Möh.-Budwitz; Ing. Franz Uimer, Brünn; Dr. Ernst Landesmann, Brünn, je 4.—; Dr. Ignaz Czuczla, Lundenburg; Moritz Angelmaier, Groß-Taiatz; Salomon Rönig, Mihlič; Leopold Wiesner, Mutenitz (Mähren); Jakob Feuerfeil, Brünn; Dr. Gustav Sonnenchein, Olmütz; Berthold Mayer, Banow (Mähren); M. Glid, Göding, je 3.—; H. E. Popper, Adler-Rostelez; Jakob Hahn, Bisenz-Písek; B. Pichl, Marienbad; Julius Sinaiberger, Brünn; Dr. Schreier, Brünn; Ignaz Stern, Brünn; Siegmund

Karplus, Troppau (früher Bärn, Mähren); Armin Weiss, Brünn; S. Müller, Bisenz; Josef Fest, Littau, je 2.—; J. U. Dr. Max Wasservogel, Landesadvokat, Freiwaldau (Osterr. Schlesien); W. Keller, Wien, 9. Bez.; Dr. Rudolf Reichenmann, Brünn; Emil Röniger, Olbersdorf (Osterr. Schlesien); Adolf Rohn, Straschnitz, derzeit Saaz; Ferdinand Aufricht, Teschen, je 1.—.

#### Aus Ungarn:

Auer Gyula, Budapest, V., Pollas-testvere, Kis-Belicze, je Kr. 20.—; Béresnye Ede, Budapest, Andrássy-utca 14; Lemberger Armin, Preßburg, je 10.—; Bécsy Karoly, Budapest, Josef-ter 9; J. Glaspiiegel, Pozsony; R. Munkl & Comp., Karanszbes, je 5.—; Max Grünberg, Prokurist, Budapest, V.; Barta J., Budapest, VI., je 3.—; Grünberg József, Pozsony, 2.—.

#### Aus Deutschland:

Dr. Viktor Beder, Berlin N. 25; Gustav Levy, Berlin-Grunewald, zurzeit Heidelberg, je Kr. 10.—; Zusammen Kr. 423.—; bereits ausgewiesen Kr. 35.648.—; Summa Kr. 36.071.—.

Wir danken allen geehrten Spendern für die gütige Unterstützung unserer Hilfsaktion. Bei der Länge der Kriegsdauer, den stetig steigenden Preisen aller Gebrauchsgegenstände und den überaus traurigen Berichten, welche von den in ihre zumeist ausgeraubte und verwüstete Heimat zurückgekehrten Kollegen mit dem ständig wiederholten Notdrift um rasche und ausgiebige Hilfe einlaufen, sind wir aber leider gezwungen, unsere Bitte um tatkräftige Förderung der von uns angestrebten wohltätigen Ziele eindringlich zu erneuern und unsere Brüder in Österreich, Ungarn und Deutschland auf das Herzlichste zu ersuchen, es uns durch weitere freundliche Spenden zu ermöglichen, neben den konfinierten und internierten Kollegen, auch den genannten unglücklichen Familien rechtzeitig Hilfe zu bringen; denn überaus hart würde uns das Los treffen, vielleicht knapp vor dem Ziele, unsere bedauernswerten Kollegenfamilien einem ungewissen Schicksal überlassen zu müssen.

Bei d. "Österreichischen Wochenschrift" eingelaufen:

Benkei Zsigmond, Budapest, VI., Andrássy-utca 88. Kr. 20.—; Balassa Géza, Budapest, VI., Felső Erdőjör 5, 10.—; Bertzi D. Sandor, Budapest, VI., 5.—; Benvenisti Simor, Budapest, 2.—.

#### Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel, Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127, Obmann.

Prof. Leo Kartitschmaroff, Oberkantor (Gr.-Ranisza), S. A., S. Kwartzin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Josef Rendi (Agram), J. Tafasz (Budapest). Oberkantoren.

Kantor B. Jilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor S. Löwy, Kantor und Chordirigent Tibor Lövit, 1. Kantor Mathias Mathas, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor B. Margulies, 1. Kantor J. Schleifer, Kantor J. Smotrichy, Kantor M. Weiszmann.

Sämtliche in Wien.

#### Sitzungsbericht vom 2. Januar 1916.

Am 2. Januar, abends, versammelte sich das Komitee zur Unterstützung der notleidenden und flüchtigen Kantoren zur Entgegnahme des Rechenschaftsberichtes und behufs Einsicht in den Stand des Unterstützungsfonds.

Der Obmann, Oberkantor Don Fuchs, machte zunächst Mitteilung von dem schweren Verluste, den das Komitee durch den Tod seines erst vor Kurzem kooptierten, hochangeschienenen Mitgliedes, des Prof. Leo Kartitschmaroff, Oberkantors aus Groß-Ranisza, erlitten hat. In berechten Worten wies er auf die Dankesspflicht hin, die der österr.-ung. Kantorenstand dem Berewigten schulde, der nicht bloß als Komponist synagogaler Gefänge hervorragendes geleistet, sondern in fast 60jähriger Tätigkeit in seinem Berufsorte Groß-Ranisza, unter Hebung des Ansehens des ganzen Standes, in treuer Pflichterfüllung unausgesetzt bestrebt war, durch vornehme Lebensführung und künstlerische Arbeit die Achtung und Anerkennung, ja die Bewunderung seiner Gemeinde zu werben. Die Anwesenden haben zum Zeichen der Trauer sich von ihren Söhnen erhoben.

Bei Besprechung der vorliegenden Tagesordnung erwähnt der Vorsitzende: Fast 200 Unterstützungsbewerber mit mehr als 600 Familienmitgliedern konnten mit Beiträgen bedacht werden. An diesem großen Erfolge partizipiert in erster Linie die Reichshauptstadt Wien mit ihren reichen Spenden. Auch das verbündete Deutschland habe sich werktätig an der Beihilfe beteiligt. Von den Kronländern hätten sich Böhmen, Mähren und Schlesien, und zwar besonders in der letzten Zeit in hervorragendem Maße betätigt. Von den Ländern der ungarischen Krone seien insbesondere aus Kroatien bedeutend zu nennende Unterstützungen und hier wieder in speziell anerkannterwerter Zahl und Höhe aus Agram gekommen, der Wirkungsschleife unseres geehrten Mitgliedes Oberkantor. Josef Rendi. Weniger zahlreich waren bisher Spenden aus Ungarn

eingetroffen; doch seien durch die neu eingeleitete Aktion auch aus unserem Bruderlande Ungarn in der nächsten Zeit zahlreichere Beiträge für den Unterstützungs fonds zu erhoffen.

Auf den gegenwärtigen Stand des Unterstützungs fonds übergehend, mußte der Vorsitzende mit Bedauern feststellen, daß der Zufluss von Spenden von Tag zu Tag spärlicher werde und eine Gefahr sich vorbereite, die für die stets zahlreicher werdenden Unterstützungs werber katastrophale Wirkungen im Gefolge haben könne. Der Vorsitzende machte dem Komitee deshalb Vorschläge, um durch Erschließung neuer Quellen für den Aktionsfonds zu ermöglichen, wie bisher auch weiterhin monatlich an die internierten, konfinierten und an die in ihre verarmten Gemeinden zurückkehrenden Kollegen Unterstützungsbeiträge verabfolgen zu können. Das Komitee erklärte sich mit den vorgebrachten Maßnahmen einverstanden, beschloß aber für den jetzigen Zeitpunkt, dem Stande der Kassa gemäß, vorläufig die monatlichen Beiträge verhältnismäßig zu rückzustellen.

Dem Obmann Don Fuchs wurde für seine selbstlose, eifige und opfervolle Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen, die vorliegenden Ausweise genehmigend zur Kenntnis genommen und der Obmann ersucht, bis zur hoffentlich baldigen Beendigung des Krieges, seine so planvoll angelegte, den wohltätigen Zweuden dienende Arbeit fortzuführen.

Nachdem noch der einstimmige Beschluß gefaßt worden war, bei der Leichenfeier des verstorbenen Komiteemitgliedes Prof. Leo Rartschmaroff vollständig zu erscheinen, wurde die Sitzung geschlossen.

### Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Gesammelt durch Markus Nussenbaum unter Kameraden in Röslach zum Andenken an Dr. Josef Chasanowitsch Kr. 80.50. Durch „Herzl-Klub“ Wien: Abraham Borenstein, Wien, anlässlich seines Geburtstages, 50.—; diverse 50.—; zusammen Kr. 100.—. R. u. I. Radett Dr. Adolf Grünfeld, Landwehr-Infanterie-Regiment 35, zurzeit im Felde, 50.—; I. I. Assistentarzt Dr. Leiser Bandler, zurzeit im Felde, 50.—; I. I. Sanitäts-Fähnrich Urieh Neuberger, zurzeit im Felde, 50.—; Eduard Oesterreicher, Wien (eingegangen beim Döblinger Komitee) 50.—; Dr. Gustav Hoze, Advokat, Wien, 1. Bez., 50.—; Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Pilsen 50.—; Dr. Samuel Wahrhaftig, Krakau, anlässlich der Genesung seines Schwagers Albert Abeles in Krakau, auf dessen Namen 50.—; Advokat Dr. Jakob Ehrlich, derzeit als Oberleutnant im Felde, auf die Namen der vor dem Feinde gefallenen Georg, Markus und Friedrich Gewitsch 50.—; von Dr. Markus Faber, Temesvar, 50.—; Frau Mathilde Frankl für den 5. November 50.—; Israel. Kultusgemeinde Ung.-Ostra 50.—; von Dr. A. G. 50.—; Anj. Lazarus 50.—; Dr. Rothblum 50.—; Dr. Berthold Singer, Jägerndorf, auf den Namen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Freunden und Konzipienten Dr. Siegfried Großlicht, 50.—; von Dr. Oskar Barth, Advokat, zu Ehren des vor dem Feinde gefallenen Oberleutnants Ferdinand Roth, Brünn, 50.—; Karl Löbl, Wien, 2. Bez., 50.—; Gustav Adler, Wien, 1. Bez., auf den Namen seiner sel. Frau Mathilde Adler, 50.—; Mor. Schiller, San.-Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 12, zurzeit im Felde, 50.—; Ernst Beckert, Teplitz-Schönau, 50.—; R. N. Prag, 50.—; Leopold König, Hollschau, 50.—; Direktor des I. I. priv. Carl-Theaters, 50.—; Dr. Leopold Silberstein, Teschen, 50.—; Karoline Winterstern 50.—; Radett Hans Peruz, zurzeit im Felde, zur Erinnerung an den 28. und 29. Juli 1915, 50.—; M. N. H., auf den Namen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ernst Reichl für die „Ernst und Rudolf Reichl-Stiftung“, 50.—; Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß“, Bielitz, auf den Namen seines den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Oberführers Abraham Rosner, 50.—; Jüdisch-akademische Verbindung „Emunah“, Bielitz, in ehrendem Andenken ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen A. H. Oberleutnants Dr. Salom. Allerhand, 50.—; Dr. Rudolf und Dr. Rudolfine Menzel, Wien, danken allen Bb. Bb., Gg. Gg. und Freunden herzlichst für ihre lieben Wünsche und stifteten 1 Dunam auf den Namen des Vereins zion. Hochschüler „Theodor Herzl“ in Wien, 50.—; Israel Weinreb, Wien, 9. Bez., Währingerstraße 13, 50.—. Gesammelt durch I. u. I. Leutnant Franz Guttmann im Felde unter Kameraden des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, zusammen 88.—. Gesammelt durch den Einj.-Freiw.-Korp. Edmund Nebenzahl unter jüdischen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 13, zusammen 86.—. Gesammelt durch I. u. I. Oberarzt Dr. Juir Seinfeld im Felde, zusammen 58.—. Zur Erinnerung an Dr. Markus Schapira, Mitglied des Befrei. zion. Landeskomitees, der als Leutnant der Reserve am 18. November 1914 auf dem nördlichen Kriegsschauplatz bei Gottowice den Heldentod gefunden, spenden aus Anlaß der Wiederkehr seines Todestages die Czernowitzer Zionisten (2. Sammlung): Dr. Markus Krämer 40.—; Dr. Efr. Brenner 10.—; Dr. J. Ebner 5.—; zusammen 55.—. Gesammelt durch Fr. Glüdlich in Prag: Franziska Schwarz, Frau Reichenstein, je 10.—; div. 30.—; zusammen 51.—. Gesammelt durch Breitshneider in Triest auf den Namen des unvergleichlichen

Dr. Wolfsjohn 50.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw. Dr. Karl Chastalowicz unter Kameraden des I. u. I. Infanterie-Regiments Nr. 41 (Czernowitz), zur Erinnerung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Dr. Markus Schapira anlässlich seines Todestages, 50.—. Gesammelt durch Ersatz-Reg. Dr. Jakob Schneebalg unter Kameraden im I. u. I. Rekonvalenzenteinheim in Rallwang, zusammen 50.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw. H. Ellner, Zugsführer, „Theodor Herzl“, Wien, unter Kameraden im Felde, 45.—. Durch Erwin Rohn, Budweis, Thoraspenden, 41.—.

### Verzeichnis

der bei der I. u. I. israel. Militärseelsorge in Wien für die in den Sanitätsanstalten Wiens untergebrachten kriegskranken jüdischen Soldaten eingegangenen Spenden an Geld, Zigaretten, Zigarren, Ritualien usw.

#### 4. Spendenverzeichnis:

B. Spiegler & Söhne Kr. 20.—; Dr. Wilhelm Pappenheim 50.—; Jakob Herrmann 10.—; Jakob Rotberger 50.—; M. Grab Söhne 100.—; Borges & Herzhmann 50.—; S. Reif 100.—; Gustav König & Co. 30.—; Julius Birner 5.—; Julius Weisz 2.—; Heinrich Böhm 50.—; „Wahrheit und Friede“ 18.—; Josef Tössler 25.—; Josef Stern 20.—; Jakob Theumann 20.—; Dr. Alfonso Thorsch 100.—; Eduard Paneth 5.—; Schüller & Co. A.G. 10.—; Heinrich Zentner 2.—; Direktor Ruz 50.—; S. Ungar jr. 15.—; 3. Wertheimer 20.—; Leo Schnabel 5.—; Gottlieb Taussig 25.—; Bernhard Weisz 20.—; Heine Lemberger: 20 Schachteln Zigaretten; Pauline Löbl: Rotwein, seines Gebäck, Kanditen und Zigaretten; Gottlieb Schnabel: 1200 Zigaretten; Leopold Selmezi: 1000 Zigaretten, 100 Virginierzigarren; Leop. Wolfs Söhne, Rismarton: 100 Liter Rotwein und Flaschen; Frau Stieglitz, 9. Bez.: div. Liebesgaben.

#### R. u. I. israelitische Militärseelsorge in Wien.

### Die erste I. u. I. Militärsynagoge.

Für die in der vorigen Nummer dieses Blattes bekanntgegebene Einrichtung der ersten I. u. I. Militärsynagoge in der Rossauer Kaserne sind des weiteren eingegangen: Von Postonizial Jakob Bodek, Krakau, Kr. 2.—.

### Brotensammlung für jüdische Arme.

Verteilungsort: Alserstraße 42.

Infolge unseres Aufrufes in Nr. 222 sind uns folgende Spenden zugegangen:

Frau Grete B. Kr. 10.—; Frau Erna Schuber 5.—; Elsa Modlen 5.—; Siegfried Loewy, Redakteur, 10.—; S. Reich & Co. 5.—; Kleider und Wäsche sandten: Marie Branikay, Brünn; Rosenbaum; Lustig; Kraus; Emma Raylai; Freiberger; Grünwald; Schisseres; Adutt, 9. Bez.; A. L. 3. Bez.; Pezl; Adolf Spitzer aus Malaczka (per Post); Frau Adele Prager; Frau Johanna Rohn.

Wir konnten infolge der eingegangenen Spenden 30 Arme beteiligen. Groß war die Freude der armen Mütter, die für ihre Kinder Stiefel, warme Wäsche und Anzüge erhielten. All ihr guten, warmherzigen Frauen, die ihr in eurem schönen Heim Rästen und Rästen gefüllt habt, ahnt ihr, wie viel Glück ihr spenden könnetet, wenn ihr was doppelt und dreifach vorräätig, ohne daß es eure Kinder gebrauchen, den armen Müttern spenden wolltet, die blutenden Herzen ihre Kinder in dünnen Kleidern zur Schule schicken, deren Gatten seit vielen Monaten im Felde stehen, gramergfüllt ihrer Lieben daheim gedenkend, der armen Kinder, für die zu sorgen ihnen sonst Herzengeschäft war. Wir veranstalten in nächster Woche eine Verteilung von Kindersachen, und bitten um Zusendung von Wäsche, Schuhen, Kinderkleidern. Berücksichtigt werden in erster Linie die Kinder, deren Väter zum Heere eingerückt oder gefallen sind. Wer hätte das Herz zu sagen: „All das, was da in Rästen und Kommoden liegt, braucht ich für meine Kinder.“ — Die Frauen der Wohlhabenden, die stets Neuanschaffungen machen, mögen bedenken, daß all das, was ihre Kinder im Vorjahr getragen, dankbaren Herzens von den armen Müttern entgegengenommen wird, die in dieser traurigen Zeit keine Neuanschaffungen machen können. Uns liegen 28 Gefüche vor, in denen um Kinderkleider gebeten wird; wohl ebensoviele, in denen Flüchtlinge aus dem Süden, die in den Baraden frieren, um warme Kleidung bitten. Im großen, reichen Wien dürften ihre Bitten nicht ungehört verhallen.

Jda Barber.

### Bücher für Militärspitäler und Gefangenenslager.

Von Fr. Jann Hirsch zu mehrerenmalen hebräische Bücher; das „Lemberger Tagblatt“ und Diverses von J. Bodek und A. von Prof. Dr. Aptowitzer Kr. 3.—. Besten Dank.

Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandstraße 23.

## Liebesgaben für unsere Makkabäer.

Herr Hugo Glüd, Kadettaspirant, bedankt sich im Namen seiner Kameraden des 9. Honved-Infanterie-Regiments, Feldpost 70, für die nach dem Gottesdienste an sie verteilten Chanukka-Liebesgaben.

Herr Johann Hofsauer, Feldpost 207, desgleichen.

Spenden sind eingegangen: Von Herrn Izzo Willinger 150 Gebetbücher; Frau Rosalie Fischer, Deutschmeisterplatz, Kr. 20.—; Frau Emma Herzog, Göding, 10.—; Jg. Adler, Kirberg, 3.—; Sigm. Weiner, Sarmingstein, 4.—; Rud. Führer, Mödling 3.—; Fr. Gisela Holzer, Pezinitschen 2.—; 1000 Stück Zigaretten, Monatspende der österr. Gesellschaft vom Roten Kreuze, durch Herrn Rabbiner Bela Fischer, freiwilliger Seelsorger für die Sanitäts-Anstalt des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze von Niederösterreich.

## Spenden für den Jubiläumsfonds des Ersten Israel. Frauenwohl-tätigkeitsvereines in Wien.

Für den Jubiläumsfonds des Ersten Israel. Frauenwohl-tätigkeitsvereines in Wien sind uns zugekommen:

Von Frau Clementine Deutsch, geb. Österreicher, 2. Bez., Praterstraße 59, als Jahrzeitspende zum ehrenden Angehenden ihrer verehrten Mutter Frau Dr. Elisabeth Österreicher Kr. 100.—

## Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auszeichnung der notleidenden Flüchtlinge sind dem Verein nachstehende Spenden zugelommen:

Gemeinderat Dr. Schwartz-Hiller Kr. 300.—; Dr. Max Sieglitz, Hof- und Gerichtsadvokat, 10.—; Emil Aschkenas 5.—; Gustav Blum, Ung.-Hradisch, 5.—; Advokat Dr. Alfred Löbel, Olmütz, 3.—. Verein Beth-Israel bei Thoraaufruhen: Aton Barschak Kr. 10.—; Leon Bienenstock 20.—; Jakob Bram 2.—; Direktor Dösch 50.—; L. Feigenbaum 15.—; Dr. Rudolf Fischel 10.—; Jul. Grüber 30.—; G. Höning 6.—; D. Kleiner 10.—; Alexander Landau 5.—; Louis Oppert 20.—; Emil Pomeranz 15.—; Iaïs. Rat L. Rosenfeld 10.—; N. S. Spire 2.—; Tempelmann 2.—; R. Tarczyner 10.—; Isak Weizmann 18.—; S. Wiener 5.—; J. Wortmann 2.—; zusammen Kr. 242.—; total Kr. 565.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, in bar oder gegen Postleragschein 106.369.

**Spende** Von Dr. O. für Palästina Kr. 10.—, für galische Juden Kr. 10.—.

Das Komitee zur Auflärung über ostjüdische Fragen teilt mit, daß in dem von ihm veranstalteten Vortrags-Zyklus in der nächsten Zeit folgende Vorträge stattfinden:

Mittwoch, den 12. Januar 1916, Herr Dr. Nathan Birnbaum (Mathias Acher) über „Die Sprache der Ostjuden“;

Donnerstag, den 20. Januar 1916, Herr Abraham Sonne über „Das Hebräische und seine Literatur bei den Ostjuden“.

Beide Vorträge finden im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines, Wien, 1. Bez., Eschenbachgasse 9, statt und beginnen präzise halb 8 Uhr abends.

Besuch aller, die an jüdischen Dingen Interesse nehmen, wird erbeten und erwartet.

**Wien.** (Auszeichnung.) Herr Julius Neumann, Chef des Kleiderhauses M. Neumann, Hof- und Kammerlieferant, wurde vom Kaiser der Titel eines kaiserlichen Rates mit Nachsicht der Taxe verliehen.

**Wien.** Der Döblinger Frauenverein veranstaltete am 2. Dezember v. J. im Döblinger Kaiser-Kino eine Vorstellung, deren bedeutendes Reinergebnis für die Bekleidung armer Kinder verwendet wurde. Zur Vorstellung wurden mehreren Spitäler für 70 Soldaten Freikarten überlassen.

**Wien.** (Todesfall.) Frau Betti Glaser, eine fromme und edle Frau, eine würdige Tochter des wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit allgemein verehrten ehemaligen Sechshauser Rabbiners Rabbi Jesew Hirsch f. A., wurde am 23. Dezember v. J. in ihrem Geburtsorte Mattersdorf zur ewigen Ruhe bestattet. Die Vorzüge der Verbliebenen, ihre aufopferungsvolle Liebe

zu ihrem greisen Vater, den sie bis an sein Lebensende hingebungs-voll betreute, ihre Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit wie ihre stete Opferwilligkeit für Arme und Notleidende wurden vom Ver einrabbiner Herrn S. Weiz in Wien, vom Rabbinatsassessor Josef Preßburger in Mattersdorf und von Herrn Samuel Hirsch, einem Neffen der Verstorbenen, in eindrucksvollen Worten gewürdigt.

## „Beth Haam“ (Jüdisches Volksheim).

16. Bezirk, Wurlitzerstraße 11.

Samstag, den 8. Januar l. J., pünktlich halb 8 Uhr abends, eröffnet der obgenannte Verein seine diesjährige Hallenabende mit einem Vortrage Sr. Chrwürden des Herrn Rabbiners Dr. J. M. Bach über: „Soziale Sittenlehre im Judentum“. — Samstag, den 15. Januar: Konzert, veranstaltet von Herrn Oberkantor M. B. Kaufmann. — Eintritt frei für jeden Erwachsenen.

Anmeldungen von Vorträgen und Mitwirkungen bei Konzerten wolle man an den Obmann Dr. Martin Förster, 16. Bez., Thaliastraße 22, gelangen lassen.

## Jüdische Turnhalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Das Konzert am 1. Januar veranstaltete Herr Oberkantor Josef Bassler und erntete für seinen ausgezeichneten Lieder- und Arienvortrag rauschenden Beifall. Auch die mit dem Mitgliede der Hosoper Herrn Reich gesungenen Duette fanden lebhaften Anfang. Am 2. Januar hielt der Schriftsteller Jacques Jäger einen interessanten Vortrag „Der Sieg ist unser“, der durch Inhalt und Fassung gleich hervorragend, das Auditorium außerordentlich interessierte und fesselte. Das anschließende Konzert leitete die Pianistin Fr. Grasgrün mit der Rigoletto-Paraphrase von Liszt ein; der Violinvirtuose Lenz brachte die Mazurka von Wienawski und spanische Tänze von Sarasate; Frau Dr. Adler Lieder von Mozart und Hentschel mit flangvoller Stimme und tänzerischem Vortrag, und der Rezitator Brunner sprach Kriegsgedichte mit padender Wirkung.

Wochenprogramm: Samstag, den 8. Januar: Kammermusik Prof. O. Stod; Sonntag, den 9. Januar: Rabbiner Dr. A. Z. Schwarz, „Aus dem Geistesleben der alten Griechen“; Mittwoch, den 12. Januar: Dr. J. Samuel, „Der Suezkanal, seine Geschichte und gegenwärtige Bedeutung“; Freitag, den 14. Januar: Bibelvortrag, Dr. A. J. Marx.

## „Hatzohijah“, hebr. akad. Vereinigung.

Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 65/4.

Samstag, den 8. Januar d. J., um halb 8 Uhr abends, findet die Fortsetzung der Diskussion über den Vortrag des Kol. phil. Zwierz „Die jüd.-pol. Frage der Gegenwart“ statt. Hebräisch sprechende Gäste willkommen.

## Austritte aus dem Judentum

vom 26. Dezember 1915 bis 1. Januar 1916.

Blasberg Elsa, rechte Buchbinde, Handarbeiterin, geb. September 1881, Rawa-Ruska, II., Gr. Schiffsgasse 9.

Popper Valerie, geb. Roth, Private, geb. 18. Dezember 1868, Budapest, I., Riemergasse 9.

Saphier Hanna, geb. Weiz, Professorsgattin, geb. 15. August 1887, Bez. Lisko (Galizien), III., Steingasse 22.

Schiffers Hermine, geb. Grieb, geb. 28. September 1873, St. Pölten, II., Ferdinandstraße 15.

Schwarz Marie, Kassierin, geb. 30. Januar 1894, Wien, XVI., Haymerlegasse 20.

Ung.-Ostra. Herr M. Eibenschütz, der vier Jahre hindurch in der hiesigen Gemeinde die Funktionen eines ersten Kantors und Religionslehrers an der öffentlichen Volks- und Bürgerschule zur größten Zufriedenheit ausgeübt hat und sich durch seinen Tact allgemeine Sympathie erwarb, nahm dieser Tage von uns Abschied. Wir sehen Herrn Eibenschütz ungern scheiden. Vor seiner Abreise wurde ihm von der Schuljugend ein prachtvolles Blumenbouquet als Zeichen der Liebe überreicht. Wir wünschen ihm viel Glück in seiner neuen Stellung in Mähr.-Ostrau.

Neuhaus. In überaus feierlicher Weise wurde unser neuwählter Rabbiner Sr. Chrw. Herr Dr. Michael Rachmuth, bisher Rabbiner und Prediger in Schützenhofen, in sein hiesiges Amt als Rabbiner und Prediger unserer Gemeinde eingesetzt, daselbst vom Vorstande der hiesigen israel. Kultusgemeinde unter Führung des Vorstehers Herrn Sigmund Singer mit einer herzlichen Ansprache begrüßt und in seine Wohnung geleitet.

Samstag, den 1. Januar, wurde der Herr Rabbiner vom Gesamtvorstande aus seiner Wohnung geholt und in den Tempel geleitet, wo er wieder mit einem von Herrn Oberlandtor Fürrberg und einem tüchtigen Chor mit einem Voruch hohoh begrüßt und einer Ansprache ausgezeichnet wurde. In seiner Antrittspredigt, die allgemeinen Beifall fand, und der die ganze heilige Gemeinde nebst vielen Offizieren und israelitischer Mannschaft bewohnte, erörterte der Herr Rabbiner die neuen Aufgaben und Pflichten, die dem Rabbiner in dieser großen Zeit erwachsen und die er nach Abschluß des Weltkrieges zu lösen haben wird. Wir hoffen voll Zuversicht, daß die Wirksamkeit des Herrn Dr. Nachmuth, dem der beste Ruf aus seiner früheren Gemeinde vorausgeht, wo er 13 Jahre lang in definitiver Stellung wirkte, auch in unserer Gemeinde eine legenreiche sein wird.

**Lipio-Rosenberg.** (Todesfall) Am 27. Dezember 1915, abends, starb hier Herr Herz Philipp Wix im hohen Alter von 88 Jahren, der nach kurzem Krankenlager sanft entschlief. Der Verbliebene, der über ein halbes Jahrhundert im genannten Orte wohltätig und ehrlich wirkte, genoß die vollste Werthätszung aller, die ihn kannten. Das Leichenbegängnis fand am 29. Dezember 1915 unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung aller Konfessionen statt. Eine sehr geachtete, weitverzweigte Familie ist durch diesen Trauersfall in Trauer versetzt.

## Feuilleton.

### Das Judenstück „Onkel Bernhard“.

Auf der Neuen Wiener Bühne in der Wajagasse wird jetzt ein Lustspiel in drei Akten gegeben, daß „Onkel Bernhard“ betitelt ist. Zwei Wiener Schriftsteller, Armin Friedmann und Hans Koltow, haben es gemeinsam verfaßt. Die Komödie ist am ersten Abend gleich mit ungeteiltem, lebhaft zustimmenden Beifalle begrüßt worden, und die freundlichste Aufnahme ist ihr an allen Abenden zuteil geworden. Seit sehr langem war kein so starker Theatererfolg in Wien zu verzeichnen gewesen. Die maßgebende Wiener Presse war sich einig darüber, daß hier eine ehrliche und talentvolle Arbeit vorliege, ein unterhaltendes, reinliches, absolut zotenfreies Stück, das wirkliche Menschen wahrhaftig auf die Bretter stellt, keine agierenden Puppen, keine antischreibtiich mühsig zusammenkonstruierten Probleme, keine psychologischen Überspitztheiten. Ein Stück ohne ungefundene Erotik, ohne Hysterie, ohne Ehebruch, ohne Blutschande — ein ferngeundes, geradaus und vernünftig gebautes, echtes Theaterstück, das von der ersten bis zur letzten Szene durch seinen fröhlichen Realismus fesselt! Es wird viel und herzlich gelacht. Und man hat sich beim Verlassen des Theaters nicht zu schämen oder vor sich selbst zu genieren, daß man lachte. Und ein Judenstück ist es, ein Stück, in dem fast ausschließlich Juden die Szene beleben. Diese Juden sind mit der größten Liebe und Treue nach der lebendigen Natur gezeichnet. Man glaubt ihnen hundertmal auf der Straße und im Kontor begegnet zu sein, so echt sind sie in Sprache, Ton, Denken, Fühlen und Handeln. Da ist der vornehme, grundgütige Großkaufmann, der Onkel Bernhard, ein vereinjamter Witwer, der sich ein neues Glück an der Seite der jugendlichen Malchen, Tochter seines ewig brummigen Prokuristen Adolf Rosenberg, aufzubauen möchte, der aber doch zuletzt zugunsten seines ersten Neisenden, des kreuzbraven Herrn Eduard Landschuter, der nur etwas linkisch ist, entsagt, lächelnd verzichtet. Die Familie Rosenberg in ihrer Regerlegasse ist prachtvoll geschildert, jede Type überzeugt und keine ist Zerrbild, meilenweit ist alles von häßlicher Karikatur entfernt.

Ein Prachtmensch ist der 81jährige Großvater aus Bohrliß, Herr Samson Ellinger, eine Eliezer-Natur, ein treuer Dienst, der sich nicht überheben mag. Die Gestalt ist aus Urväterweisheit und Drolligkeit des hohen

Alters gewoben. Sie hat ihre eigene aparte Anmut, einen Wit, der nur ihr allein zugehört. Dieser alte Ellinger ist heute schon ein erklärter Liebling des gesamten Publikums und ungemein populär. Die Leute erlauben sich ordentlich an jedem seiner klugen Worte. Gesellschaftsmensch im modernen Sinne ist Samson Ellinger gewiß nicht — ganz im Gegenteil, aber der Geist des alten Judentums belebt ihn und strahlt sonnig aus ihm aus. Leben ihm verblaßt alles gefühlssleere, hohle, nötige, assimilierte Prozentum mit seiner Halbildung, Unkultur und Uebertultur. Diesen Gegenzug herausgestellt zu haben, ist eines von den vielen großen Verdiensten dieses redlichen Stükcs um das Judentum. Es zeigt den Zauber des echtjüdischen Familienlebens, von Vatern treuerherzigen Humors liebreich umspinnen und umgaufeln. Man lächelt wohl mitunter über diese braven Menschäen da vor uns, aber man muß sie doch respektieren in ihrer Tüchtigkeit und Rechtshassenheit. So wie Bernhard Würzburger, der reiche Kommerzialrat, das hinaufgelangte Judentum in einem Prachtekemplar darstellt, und ganz Noblesse, Großmut und Herzengüte ist, so ist Samson Ellinger, der arme, ohne seine Schuld zugrunde gegangene bescheidene Handelsmann, ein ebenso wertvoller Mensch, wenn er auch noch seinen Pfeffersäck mit dem Meister ist. Die Frauen und Mädchen sind nicht minder wahr gezeichnet, die aus der Regerlegasse wie jene vom Cottage und Opernring. An satirischer Scharfe fehlt es der im allgemeinen guartigen und janxtmütig-fröhlich-n-stomöde keineswegs, aber die Satire trifft nur die lächerlich sich spreizenden entjudeeten Juden, nicht die ihrer Stammesart treu verbliebenen. Vom jüdischen Standpunkt aus ist gegen das Stück „Onkel Bernhard“ auch nicht das allergeringste einzuwenden. Es ist sogar als eine literarische Tat herzlich zu begrüßen, die Gutes stiftet will und hoffentlich auch wird. Hier wird den Richtjuden ein Einblick in das jüdische Familienleben eröffnet, in seine traurliche Behaglichkeit, in seine von Liebe und Respekt erfüllte und durchwärmte Atmosphäre. In einem durchaus moralischen, eminent sittlichen Stük auch dem Unterhaltungsbedürfnisse soviel zu bieten, ist bisher wenigen neueren dramatischen Autoren geglückt. Sonst pflegt dozierende Moral undramatisch zu wirken — hier ist die tüchtige Tendenz kein Hemmnis der Vorgänge, das ihren raschen Ablauf zurückhält. Hätten wir nur recht viele solcher Stükke, die dem Judentum so wie dieses zur Ehre gereichen, die ganz in seinem tiefsten Sinn und aus seinem innersten Geist und Herzen heraus empfunden und geboren sind!

Nicht nur von der Kanzel, auch von der Bühne herab kann es nicht oft genug gesagt sein, daß eine Zeitverständnisvoller Verjährung und beiderseits entgegenkommender Ausgleich bestehender Gegenzüge, eine beharrliche Auflösung etwa noch vorhandener Missverständnisse herangebrochen ist. Und wenn nun der Humor nach Maßgabe seiner Kräfte mittun will, so ist dieser launige Bundesgenosse nicht nur nicht abzuweisen, sondern vielmehr freudigst und freundlichst zu begrüßen!

Die Darstellung des „Onkel Bernhard“ an der Neuen Wiener Bühne ist eine durchaus meisterhafte, unbedingt erstklassige. In vorderster Reihe stehen die Herren Ludwig Stark, Jensen und Morgan, ihnen reihen sich die Herren Twald, Pointrner und v. Hendrichs höchst würdig an. Sehr zu loben sind auch die Damen Liebenthal, Coote, Färster und das schöne Fräulein Sagan. Eine seine Klasse für sich bedeutet die ewig besorgte Mama Rosenberg der Frau Ellen Reutäder-Geyer.

Der „Onkel Bernhard“ und sein Sensationserfolg haben sich rasch herumgesprochen. Alle Welt will

ihm sehen und wird ihn sehen. Das Stück ist rasch zum Gesprächsstoff in Wien geworden. Seine Worte werden eifrig kolportiert — zum Glück sind es keine Wortwitz, sondern Situationscherze. Wer herzlich lachen will in ernster Zeit, der statte dem „Onkel Bernhard“ einen Besuch ab.

Dr. J. S. Bloch.

## Briefkasten.

**Orias Feigefest,** Wien! Unter dem Schlagwort: „Brand eines Christbaumes bei einer Roscher-Gänslerin“ melden Sie uns: „Am Weihachtsabend waren die Kinder den Christbaum bei der jungen Roscher-Gänslerin Anna Stärk, 16. Bez., Ottakringerstraße 82, um, wodurch ein Brand entstand.“ Melden Sie das Ereignis auch der „Reichspost“.

**Abr. Bintas, Bulowsto.** Wollen Sie Ihre Notierungen der „Oesterl. Wochenschrift“ einsenden — am liebsten in deutscher Sprache.

**R.** Der mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnete Feldrabbiner Ignaz Löwy beim 4. Armee-Etappenkommando ist ein gebürtiger Preßburger, in Friedenszeiten Seelsorger der israel. Kultusgemeinde in Raaden (Böhmen).

**Prof. Dr. G. in B.** Auf die Stelle im Massabäerbuch (Kap. II., Vers 39 und 40), die dem Berichte der Josephus Alterslüber 12,6 zu Grunde liegt, ist in Nr. 49 bereits hingewiesen worden.

## Notiz.

„Jüdische Bühne“: Freitag, den 7. Januar, zum erstenmal, Die Jüdin; Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Januar, zum erstenmal, Schabbat zw. 3 wi; Sonntag, den 9. Januar, nachmittags, Kol Nidre; Montag, den 10. Januar, Die Wahrsagerin aus Liebe; Dienstag, den 11. Januar, Samson der Held; Mittwoch, den 12. Januar, Gordian-Abend, Chasidie die Jesaja; Donnerstag, den 13. Januar, Ehrenabend des Herrn Walberg, Schabes lojdejch.

Anlässlich des am 29. Dezember 1915 in Friedek erfolgten Ablebens meiner lieben Mutter, der Frau

## Rosa Drobinsky

sind mir von meiner lieben ehemaligen Gemeinde Friedek-Mistek so viele rührende Zeichen inniger Teilnahme gegeben worden, daß ich nicht umhin kann, ihr auf diesem Wege meinen tiefgefühlt Dank auszusprechen.

Dieser mein Dank gilt vor allem dem allverehrten Oberhaupt dieser Gemeinde, Sr. Hochwohlgeboren Herrn Kultusvorsteher kais. Rat Alois Reik, dem verdienstvollen Vorsteher der Chewra-Kadiacha Herrn Ferdinand Kornfeld und der hingebungsvoll sich betätigenden Vorsteherin des Isr. Frauenvereines Frau Wally Münster.

In diesen ihren Repräsentanten danke ich allen einzelnen Mitgliedern der genannten Korporationen für alles Liebe und Gute, das sie meiner teuren Toten im Leben wie im Sterben bewiesen, für die vornehme Würde, mit der sie die Leichenfeier ausgestattet und für die so überaus zahlreiche Beteiligung an derselben, mit der sie die Verstorbene und mich geehrt haben.

Ihnen allen, wie dem Herrn Oberkantor Salomon Weiss für seine mit tiefer Empfindung und hoher Meisterschaft versehene Funktion, sage ich in unveränderlicher Liebe und Anhänglichkeit innigen, warmen Dank.

**Dr. J. Drobinsky,**  
Gemeinderabbiner und Predigers des Tempelvereines  
Mariahilf-Neubau in Wien.

**Kantor,** moderner Vorbeter, tüchtiger Koreh, befähigt für Kanzlei-Sekretariatsarbeiten und Religionsunterrichterteilung, mit besten Referenzen, sucht in Wien bei Gemeinde-, beziehungsweise Kultusvereinen bei bescheidenen Ansprüchen eine geeignete Stellung. Gel. Anträge an E. Rosenfeld, Wien, III., Untere Viaduktgasse 15, III/16. G.

Über Allerhöchste Ermächtigung Seiner k. u. k. Apostol. Majestät

## 43. k. k. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.

Diese Geldlotterie, enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer 200.000 Kronen beträgt:

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 10. Februar 1916.

**Ein Los kostet 4 Kronen.**

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstrasse 5, in Lottokollekturen, Tabakträfiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnhätern, in Wechselschulen etc. zu bekommen. Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. General-Direktion der Staatslotterien

(Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).

## Die Kultusgemeinde in Hartmanitz,

Böhmen, verkauft 4 schön geschriebene Sifre thoras und können dieselben hier besichtigt werden.

**Praktischer Lehrer** lehrt schnell Hebräisch in Wort und Schrift, Thora mit Raschi, Propheten, Grammatik und Geschichte für billiges Honorar. Vortragssprache hebräisch oder deutsch. Probelektion gratis. Gefällige Zuschriften an Abt, Wien, II., Obere Donaustraße 63, Tür 47. G.

**Shabbat und Simchat Miymach** Mit mehrjähriger Praxis, 30 Jahre alt, militärfrei, besitzt Zeugnisse von maßgebenden Rabbinern, sucht Posten als Schächter. Baudek und Koreh in einer orthodoxen Gemeinde. Adresse: S. Picker, Wien, XX., Württemberggasse 3/14 a.

**Professor O. Fränkel** Oberkantor a. D., hat preiswert abzugeben: Sulzers Schir Zion 1., 2. und 3. Teil, Naumburg 3. Teil, ferner Oberkantor Ad. Goldsteins Werk u. drei Teile Orgelpartituren für das ganze Synagogeng Jahr für Bariton. Adresse: III., Lorbeergasse 2, 1. Stock. G.

**Hebräischlehrer** sucht 2 bis 3 Lektionen im Ersten von Bibel und Grammatik, auch im Talmud. Guter Erfolg garantiert. M. B., Wien, II., Ybbsstrasse 35/16. G.

**Volksschullehrer** bewährter Pädagoge mit 16jähriger Praxis erteilt Unterricht, sowohl die Bibel als auch hebräisch in deutscher Vortragssprache. Uebernimmt Vorbereitungen zur Konfirmation J. Szkołnik, II., Schiffamtsgasse 9, Tür 6. G.

Mehrfach prämiert.

**Telephon 13492** Gegründet 1867  
**Anton Friedl, bürgl. Schneidermeister**

k. k. handelsger. becideter Schätzmeister und Sachverständiger

**WIEN, I., Graben 28, II. Stiege, I. Stock**

Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs u. der Beamten-Uniformierungskassa bei der k. k. Statthalterei in Wien. Empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider sowie Staatsbeamten-Uniformen. Sport- u. Fechtdresses, Livreeanzügen etc. zu äusserst annehmbaren Preisen. Reichhaltiges Lager von in- u. ausländischen Modewaren.



**FRIEDR. SITTO**

00 UHRMACHER 00

SPEZIALGESCHÄFT FÜR ECHTE GENFER UND GLASHÜTTER-PRAZISIONS-UHREN, ASTRONOMISCHE PENDELUHREN UND CHRONOMETER. EIGENE REPARATURWERKSTÄTTE. VERKAUF VON ECHTEN JUWELEN UND GOLDWAREN. DIPLOM 1873. GEGRÜNDET IM JAHRE 1828.

WIEN, I. BEZIRK, NEUER MARKT 9, MEHLMARKT NEBEN DER KAPUZINERKIRCHE. TELEPHON 2651/VI.